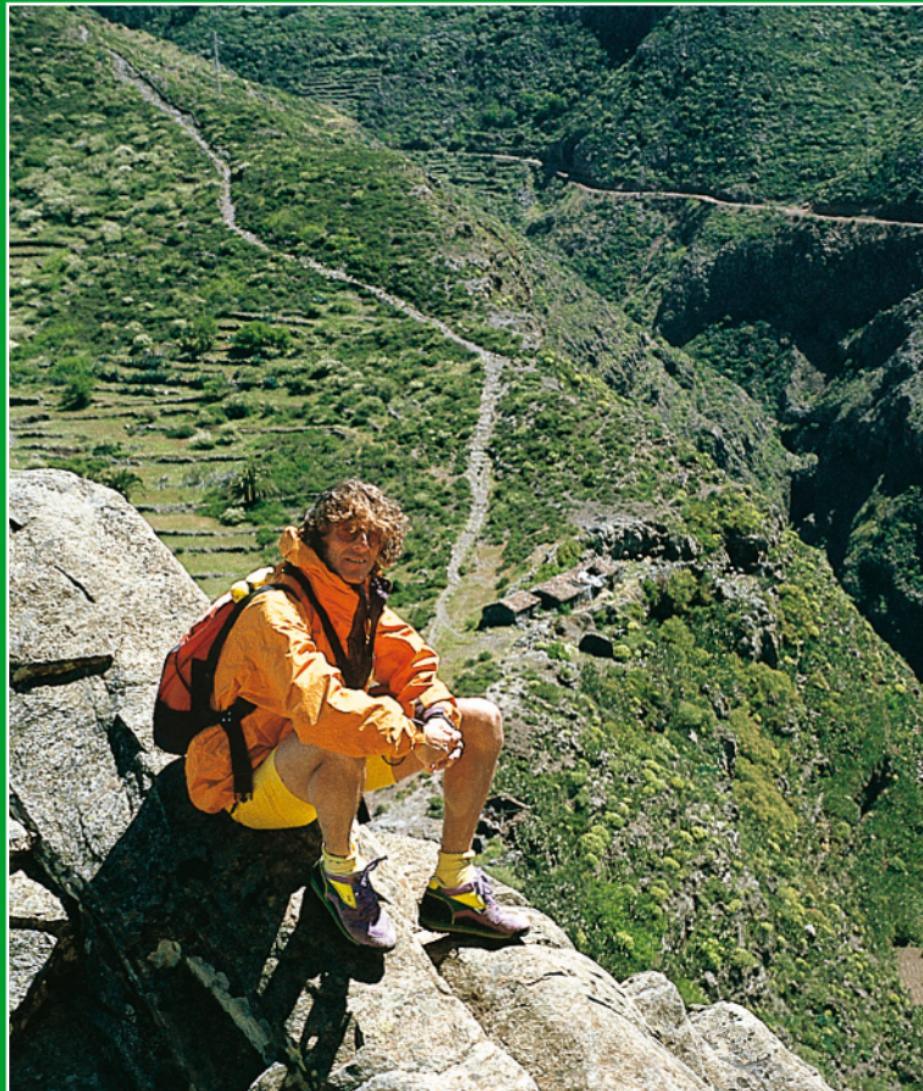




KOMPASS

El Hierro



KOMPASS ist ständig bemüht, die Qualität seiner Verlagsprodukte zu steigern. Vor allem Ihre Korrekturhinweise und Verbesserungsvorschläge sind uns stets willkommen. Sie helfen damit, die nächste Auflage noch aktueller zu gestalten. Bitte schreiben Sie an:

KOMPASS-Karten GmbH
Kaplanstr. 2, A-6063 Rum/Innsbruck
Fax 0043 (0) 512/265561-8
e-mail: kompass@kompass.at
<http://www.kompass.at>

Der Verlag dankt Ihnen schon im Voraus für Ihre Mitteilungen. Jede Einsenderin und jeder Einsender nimmt am Jahresende an einer unter Ausschluss des Rechtsweges stattfindenden Verlosung von 50 Preisen teil:

1. - 3. Preis: je 1 Hochgebirgs-Rucksack
4. - 10. Preis: je 1 Bildband
11. - 50. Preis: je 1 KOMPASS-Wanderkarte nach Wahl

Ihre Zuschrift sollte neben der Angabe des Titels und der Auflage auch Ihren Namen und Ihre genaue Anschrift enthalten. Die Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.

Alle Angaben und Routenbeschreibungen dieses Führers wurden vom Autor und der Redaktion nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Die Verwendung dieses Führers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle oder Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

© KOMPASS-Karten GmbH • A-6063 Rum/Innsbruck

Text: Horst-Hennet Rohlfs, D-82211 Herrsching a. A.

Satz und Layout: Horst-Hennet Rohlfs, D-82211 Herrsching a. A.

Redaktion: Reinhard Strohmeier, A-6063 Rum/Innsbruck

Lithos: Connecting People, D-82319 Starnberg

Titelbild (Karte und Lexikon): Wandern auf El Hierro (R. Oberarzbacher, Innsbruck)

Bildnachweis (Lexikon):

Klaus Thiele, Warburg: Seite 6, 9, 38, 41; Spanisches Fremdenverkehrsamt München: Seite 3, 5, 13, 15, 18, 24, 29, 33 (alle A. Garrido), 21 (F. Ontañon)

Von grünen Hochweiden zur artenreichen Unterwasserwelt

Zur Entstehung El Hierros

Kaum noch angezweifelt werden Theorien, dass sich im Erdmantel riesige Kontinentalplatten gegeneinander verschieben, wobei es zu Stauchungen und Zerrungen an den Stirnseiten der Platten kommt. So stieß die von der Atlantischen Platte abdriftende Afrikanische Platte auf die Asiatische Platte, es kam zu Bruchbildungen im Bereich der heutigen Kanarischen Inseln. Das alles geschah vor etwa zwanzig Millionen Jahren, als sich zuerst Fuerteventura aus dem Meer erhob. Einzelne Schollen aus dem untermeerischen Bruchgebiet wurden nach oben gedrückt, andere wiederum nach unten. Mit El Hierro geschah Millionen Jahre später das Gleiche.

Nachdem Fuerteventura (20 Mio Jahre alt) und El Hierro (2-3 Mio Jahre alt) aus dem Meer aufgetaucht waren, drückte flüssiges Magma entlang der Bruchstellen (auf El Hierro ziehen sich diese Bruchlinien entlang den Achsen eines die Insel formenden „Y“) aus dem Erdinneren nach oben und überzog die neu entstandenen Inseln mit Eruptionsgestein. Aus einer Vielzahl von Kratern floss immer neues

Magma (Lava) an die Erdoberfläche, verteilte sich über die Inseln und hinterließ eine noch relativ junge Vulkanlandschaft. Diese Vulkane wurden seit Entstehung El Hierros in drei unterschiedlichen Zeiten (zuletzt brach 1793 auf El Hierro ein Vulkan aus) aktiv und veränderten ihrerseits durch Eruptivmaterial (Lava, Asche, Gestein) ihre Umgebung. Das heutige Erscheinungsbild der Insel wurde hauptsächlich durch die



Playa del Verodal: Schönster Strand Hierros, doch zum Baden nur bedingt geeignet

zweite Ausbruchphase vor etwa 12000 bis 15000 Jahren geformt.

Höchst unterschiedlich und daher fürs Auge gut wahrnehmbar ist der Verwitterungszustand der Lavagesteine: Wo Wind und Wasser ihre zerstöre-

rische Kraft einsetzen können, gibt sich die Lava kaum noch als solche zu erkennen, in geschützteren Lagen dagegen sieht sie aus, als sei sie gestern erst erstarrt. Auch die ins Meer gestürzten und dort abrupt erkalteten Lavaströme haben eine bizarre Küstenlandschaft gestaltet, oberhalb als auch unterhalb der Wasserlinie (Grotten, Schluchten, Höhlen, Tore, Becken). Für El Hierro besonders typisch sind die „Roques“ (wie die Roques de Salmor), also die harten Lavakerne von Vulkanschlotten, die der Erosion bisher getrotzt haben, während der Vulkan selber längst abgetragen ist.

Die Landschaft

Drei Naturräume gliedern El Hierro sehr unterschiedlich. Im Norden und Nordosten der Insel wirkt die Landschaft der *Hochebene* mitteleuropäisch, wären da nicht die zahlreichen Kuppen und Krater erloschener Vulkane. Hier sorgen Passatwolken für Feuchtigkeit (Nebel), oft kühle Temperaturen und eine satt-grüne Vegetation. Ein riesiger Pinienwald (El Pinar) gedeiht prächtig in diesem Klima. Nach Süden und Südwesten schließen sich die Hochweiden der „Dehesa“ mit der schräg gestellten Lavaplatte *El Julán* an. Geringe Niederschläge, ziemlich karge Vegetation und unwirtliche Lavafelder bestimmen diesen Landschaftstyp. Gegen diese Unbill der Natur stemmt sich seit Menschengedenken ein stark zerzauster Wacholderwald (El Sabinar). Geradezu subtropisch wirkt *El Golfo*, das lang gestreckte Halbrund (Rest eines

ins Meer gestürzten „seitenlastigen“ Vulkans) im Westen El Hierros, mit angenehmen Temperaturen auch im Winter, die den Anbau von Ananas und Bananen erlauben, in geschützter Lage am Fuße einer etwa 25 km langen Steilwand, die bis zu 1300 Metern fast senkrecht aufsteigt.

Geschichtliche Entwicklung

El Hierros historische Entwicklung liegt (noch) weitgehend im Dunkeln. Geschichtsschreiber, die Zeitzeugen von Eroberungen, Überfällen, Versklavung und Zerstörung auf El Hierro wurden, haben sich kaum zu Wort gemeldet. Griechische Historiker der Antike sprachen überschwänglich von glücklichen Menschen auf paradiesischen Inseln, nur weiß bis heute niemand genau, ob damit die Kanarischen Inseln gemeint waren. Vermutlich waren schon die *Phönizier* aus dem östlichen Mittelmeerraum oder von ihren Niederlassungen in Nordafrika (Karthago) und auf den Balearen mit dem Nordostpassat bis zu den Kanaren gesegelt. Etwa im 5. Jh. v. Chr. haben hochseetüchtige Boote wohl auch El Hierro erreicht. Doch kamen diese ersten Siedler mit der Strömung des Nordostpassats aus dem Norden, also aus Spanien oder Portugal? Oder gar entgegen der vorherrschenden Meeresströmung aus Afrika? Von „großen Hunden“ berichteten römische Eroberer und nannten die Inseln nach ihnen „*Gran Canaria*“. Funde bestätigen die Anwesenheit der *Römer* auf den Kanaren etwa um die Zeitenwende.

Dickblattgewächs (Aeonium)
auf kargem Lavagestein »



Nach den Römern fand nach heute gesicherter Gelehrtenmeinung eine Besiedelung der Inseln von Nordwestafrika aus statt. An dieser Erkenntnis zweifelt heute eigentlich niemand mehr, zu stark sind die Ähnlichkeiten der entstehenden Guanchenkultur mit Merkmalen (Hausbau, Sprache, Aussehen, Kultsymbole) aus dem Siedlungsraum der *Berber*.

Doch wie gelangten Siedler aus Nordafrika auf die Kanaren, wo doch die ersten dort auftauchenden Europäer keine Boote oder gar Schiffe vorfanden? So manches Rätsel um El Hierro und seine Nachbarinseln ist bis heute nicht gelüftet. Auch die Kultur der *Altkanarier* (Guanchen) ist nicht abschließend erforscht, gab es doch

fast keine schriftlichen Aufzeichnungen, auf die sich Historiker aus dem Mittelmeerraum stützen konnten, als die hier herrschenden Mächte sich anschickten, die Welt jenseits ihrer bis dahin bekannten Hemisphäre zu erkunden.

Im Zuge dieses Aufbruchs zu unbekannten Welten setzte 1312 der Genueser Lancelotto seinen Fuß auf den Boden Lanzarotes. Auf El Hierro landeten 1341 portugiesische Seefahrer, um die Insel am „Ende der Welt“ zu erkunden. Ihnen folgte dorthin 1405 der normannische Eroberer *Jean de Béthencourt*, der an der „Bahía de Naos“ westlich von La Restinga an Land ging und dort auf den vertrauensseligen Bimbachenkönig Armiche und 120



In der Bucht Las Playas: Roque de la Bonanza, El Hierros bekannteste Felsformation. Oft sind die „Roques“ harte Kerne von Vulkanschlotten, mitunter aber nur im Meer erstarrtes Magma.

seiner Gefolgsleute traf, die der Eroberer sogleich gefangen nahm und in die Sklaverei verschleppte. Im selben Jahr übertrug der Normanne alle Verwaltungsbefugnisse auf seinen Neffen *Manciot*, der sich jedoch bald als Ausbeuter der eroberten Inseln und seiner Ureinwohner entpuppte und vom kastilischen Königshaus 1418 verbannt wurde.

Auch mit den Nachfolgern im Amt hatte der König keine glückliche Wahl getroffen, denn auch diese „Gouverneure“, die Grafen von Gomera, beuteten El Hierro aus. Tyrannenmorde gehörten in diesen unruhigen Zeiten auf den Kanarischen Inseln schon fast zur Tagesordnung. Seiner wehrfähigen männlichen Bevölkerung bei der Landung der Eroberer (1405) weitgehend beraubt, ging die Kultur der Bimbaches innerhalb weniger Jahrzehnte in den neuen Lebensweisen der spanischen Eroberer auf. Bis Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden die ersten Siedlungen in Steinbauweise, wie das heute bereits halb verfallene Dorf Las Montañetas oder das völlig untergegangene La Albarrada. Zum Ende desselben Jahrhunderts stieg das Bimbachendorf Amoco zur Inselresidenz Valverde auf. Als Christoph Kolumbus im Oktober 1493 mit seiner Flotte von El Hierro aus zu seiner zweiten Entdeckungsreise auslief, trat die Insel für den Zeitraum eines Augenblicks aus dem Schatten der Geschichte, in den es bald wieder für lange Zeit zurücktrat.

1496 wurden die Kanarischen Inseln dem neu entstandenen

Königreich Spanien (1469) eingegliedert. Unter der spanischen Krone verbesserten sich die Lebensbedingungen der Herreños nicht wesentlich. Im 16. bis 18. Jahrhundert setzten Piratenüberfälle, Verschleppungen in die Sklaverei und Trockenperioden der verbliebenen Bevölkerung hart zu. Viele wanderten aus, vornehmlich nach Südamerika. 1793 verbreiteten Erdbeben und der Ausbruch des „Lomo Negro“ bei Sabinosa Angst unter der Bevölkerung. Doch der Schaden hielt sich in Grenzen. Seit diesem Ereignis verhalten sich die Vulkane auf El Hierro ruhig.

1836/37 brachte eine Verwaltungsreform mehr Rechte für die Kanarischen Inseln, der Feudalismus war auf dem Rückzug, auch die Bevölkerung El Hierros nahm ihr wirtschaftliches Schicksal nun verstärkt selbst in die Hand. Dass El Hierro im 19. Jahrhundert als Verbannungsinsel missbraucht wurde, störte die Herreños wenig, sie profitierten eher davon, indem sie sich mit den Verbannten arrangierten.

Während der Franco-Diktatur (1939-75) war es nicht mehr möglich, durch Auswanderung wirtschaftlicher Not zu entgehen. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts brachte das Einsetzen eines zaghaften Tourismus neue Lichtblicke ins Inselleben. Seit der Jahrtausendwende schützt die UNESCO ganz El Hierro als Biosphärenreservat.

Die Wirtschaft

In der Antike waren wohl schon die Phönizier auf die Bestände an *Orchilla-Flechten* aufmerksam geworden, die da-

mals zur Herstellung von Farben verwendet wurden. In dieser Tradition stand die Züchtung der *Koschenille-Laus* auf Feigenkakteen vom frühen bis ins späte 19. Jahrhundert, als die synthetische Herstellung von Anilin die Gewinnung von Karminrot aus Läusen überflüssig machte. Schon im 16. Jahrhundert lieferte Lavendel blauen Farbstoff, doch auch diese Produktion wurde durch chemische Herstellung abgelöst. Der Weinbau auf El Hierro war früher stark exportorientiert, kam aber mit Auftreten der Reblaus und von Mehltau gegen Ende des 19. Jahrhunderts fast völlig zum Erliegen. Die edle Rebe, die heute an den Hängen des Goltals im Trockenfeldbau (Lavatrichter) kultiviert wird, deckt nur noch den Eigenbedarf der Herreños. Dafür erzielt der Anbau der Wasser verschlingenden Banane und der eher genügsamen, dafür aber nur sehr langsam reifenden Ananas im Goltal immer neue Rekorde.

Die Gewinnung von Bodenschätzen spielt auf El Hierro keine Rolle. Was der *Fischfang* an Erträgen abwirft, vermarkten die Fischer selber. Das Zentrum der Viehwirtschaft (Schafe, Ziegen) liegt auf der Hochebene um San Andrés, auf der „Dehesa“ oberhalb von Sabinoza grasen auch Kühe. Anlagen zur Meerwasserentsalzung stehen bei La Restinga und am Flughafen. Unterm Strich also eine bescheidene wirtschaftliche Bilanz. So ist es nicht verwunderlich, dass man auf El Hierro auch auf den *Tourismus* setzt, der inselverträglich ausgebaut werden soll.

Die Inselküche

Wasserknappheit herrschte auf El Hierro schon immer, im Süden der Insel mehr als im Norden. Doch bereits die Altkanarier stellten sich den Widrigkeiten der Natur und entwickelten raffinierte Methoden, um das kostbare Nass zu gewinnen und zu speichern. Heute sorgen Meerwasserentsalzungsanlagen für das lebenswichtige Wasser, die Technik des Trockenfeldbaus garantiert im milden Goltal einen ertragreichen Anbau von Wein und Obst. Der Herreño unserer Tage muss keinen Hunger mehr leiden, doch können viele Gerichte, die zu Hause oder im Lokal auf den Tisch kommen, ihren Ursprung in kargen Zeiten nicht leugnen. Erfindungsreichtum hat aus manchem Nahrungsmittel wahre Leckerbissen gezaubert.

Allen voran steht der „Gofio“, schon zur Guanchenzeit Grundnahrungsmittel und auch heute immer noch nicht aus der inseltypischen Küche wegzudenken. Gofio aus geröstetem und gemahlenem Weizen und Mais findet als Mehl bei vielen Gerichten Verwendung, aber auch als Brei aus einer Mischung aus Mehl, Gewürzen und flüssigen Zutaten. Noch heute wird manches Gericht, vor allem Fisch, mit einer Salzkruste schmackhaft gebacken. Aus diesen Beizen (adobos), die in reichhaltigen Variationen entstanden, entwickelten sich Soßen (mojos) aus Essig, Öl, Kräutern, Knoblauch und Gemüsen, die der kanarischen Küche das gewisse Etwas verliehen. Vieles, was Schwein, Rind, Geflügel oder Kaninchen hergeben, landet in solchen Beizen. Oder



Vulkanlandschaft mit den für El Hierro typischen Steinmauern. Rund 500 offene und 300 von jüngerer Lava verschüttete Vulkankegel verteilen sich über die kleine Insel.

was wäre so mancher Fisch ohne eine Salzkruste? Sogar der Kartoffel (papas) bleibt das Salzbad nicht erspart. Runzlig und mit einer Salzkruste überzogen findet sie sich auf den Tellern von Einheimischen und Touristen wieder. Nur nicht beim Verzehr von „Papas arrugadas“ die Schale entfernen!

Verdorben ist dem Herreño sicherlich trotz Salzlake und Beize unter der im Sommer brennenden Sonne so manche Speise, absichtlich verkommen lassen hat er nie etwas. Dafür war der tägliche Existenzkampf zu hart. Also bereicherte alles, was sich während der Woche an Essensresten angesammelt hatte, den beliebten Inseleintopf (ropa vieja), heute nennt er sich etwas vornehmer „Puchero“ oder „Rancho cana-

rio“. Auch mancher Fisch endet im Eintopf und isst sich zum Beispiel als „Sancocho canario“ ganz vorzüglich.

Mit Vorliebe aßen die Ureinwohner die auf Lavafelsen lebende Napfschnecke (Lapas), jedenfalls fand man in ihren Siedlungsgebieten Abfallhauen (Concheros) mit unzähligen leeren Schneckengehäusen. An der Beliebtheit dieser Delikatesse hat sich nichts geändert. Keineswegs nur eine Vorspeise muss die „Potaje“ sein, eine Suppe aus frischem Gemüse von der Insel.

Vom spanischen Festland kommen die in fast jeder Bar erhältlichen „Tapas“, ein kleiner, aber einfallsreicher Imbiss. Den kleinen Hunger stillt auch schon mal ein „Queso herreño“, der berühmte Inselkäse.

Die Highlights der Region

Seite 12

Echedo

Badebucht „Charco Manso“

Seite 12/13

El Pinar

Pinienwald

Seite 13

El Pinar

Aussichtsturm „Mirador de Tanajara“

Seite 14

El Pinar

Freizeitgelände „Hoya del Morcillo“

Seite 14

El Pinar

Pinienriesse „Pino Piloto“

Seite 14

Frontera

Glockenturm auf Magmablase

Seite 17

Guinea

Museumsdorf mit Lavatunnel

Seite 17

Guinea

Eidechsenzuchtstation „Lagartario“

Seite 19

Las Montañetas

Rathaus-Ruine „Casa Blanca“

Seite 19

Guarazoca

Aussicht „Mirador de la Peña“

Seite 22

Isora

Aussicht „Mirador de Isora“

Seite 22

Isora

Felsentor „Roque de la Bonanza“

Seite 23

La Restinga

Höhle „Cueva de Don Justo“

Seite 26

Las Puntas

Felsplateau „Punta Grande“

Seite 26

Las Puntas

Schwimmparadies „Cascadas del Mar“

Seite 28

Pozo de las Calcosas

Geschützte Natur-Badebecken an Felsenküste

Seite 30

Puerto de la Estaca

Kirche im Fels

Seite 30

La Caleta

Petroglyphen (Letreros), die Schriftzeichen der Urbevölkerung

Seite 32

Sabinosa

Strand „Playa del Verodal“

Seite 32

Sabinosa

Hochweide „La Dehesa“

Seite 34

Sabinosa

Wallfahrtskapelle „Santuario de Nuestra Señora de los Reyes“

Seite 34

Sabinosa

Wacholderhain „El Sabinar“

Seite 35/36

San Andrés

Heiliger Baum „Arbol Santo“

Seite 37

Tamaduste

Höhle „Cueva de los Barcos“

Seite 40

Valverde

Pfarrkirche „Santa María de la Concepción“

Wanderungen–Radtouren

Seite 12

Echedo

Wanderung/Radtour zum „wilden“ Charco (2 km)

Seite 13

El Pinar

Wanderung zum Tagoror (9-10 km)

Seite 13

El Pinar

Wanderungen um El Pinar

Seite 14

El Pinar

Wandersteig vom „Hoya del Morcillo“ zum „Pino Piloto“ (2 Stunden)

Seite 14

El Pinar

Wanderung „Vom Picknick zum Vulkan“ (2,5-3 Stunden)

Seite 14

Frontera

Wanderung auf dem „Camino de Jinama“ (4-5 Stunden)

Seite 19

Guarazoca

Wanderung auf dem „Camino de la Peña“ (4-5 Stunden)

Seite 22

Isora

Auf uraltem Hirtenweg zur Bucht „Las Playas“ (5 Stunden)

Seite 22

La Restinga

Spaziergang über die Hafenpromenade

Seite 25

La Restinga

Wanderung „Gefahr im Lavatunnel“ (2 Stunden)

Seite 26

Las Puntas

Wanderung zur Playa del Canta-dal, La Maceta und Los Sargos

Seite 28

Mocanal

Wanderung „500 Meter bergab“ (3 Stunden)

Seite 34

Sabinosa

Steig vom Golftal durch die Steil-wand zur Wallfahrtskapelle „Santuario de Nuestra Señora de los Reyes“

Seite 34

Sabinosa

Wanderung zum Wacholderwald (3 Stunden)

Seite 34

Sabinosa

Wanderung von der Wallfahrtskapelle „Santuario de Nuestra Señora de los Reyes“ zum höchsten Berg „Pico de Malpaso“ und zurück (ca. 5-6 Stunden)

Seite 35

San Andrés

Wanderung zum heiligen Baum (2 Stunden)

Seite 35

San Andrés

Wanderung zum „Mirador de Jinama“ (2 Stunden)

Seite 37

Norden El Hierros

Radrundtour „Kurze Anstiege, lange Abfahrt“ (27 km)

Seite 37

Tamaduste

Spaziergang auf der Promenade

Seite 38

Tamaduste

Wanderung „Vom Vulkan begleitet“ (3 Stunden)

Seite 40

Valverde

Kammwanderung, mit 570 m An- und Abstieg (3,5-4 Stunden)

El Hierro

ECHEDO

Weinort in schwarzer Vulkanlandschaft.

Höhenlage: 370 m

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

Still ist die Landschaft um Echedo mit ihren Weingärten, die sich hinauf nach Valverde ziehen. Sehenswert und aussichtsreich zeigt sie sich bei **Gualisancho**, wo der Blick bei guter Sicht ungestört zu den Nachbarinseln reicht, allemal aber hinunter zum Meer oder hinüber zum **Montaña La Canelita** (474 m). Nichts vergleichbar Schönes hat **Echedo** selber zu bieten, am Dorfplatz fügt sich die **Ermita San Lorenzo** in die Stille, die das Dorf umhüllt. Glanz allein fällt von der naturnahen Badebucht **Charco Manso** auf das einsame Dorf.

Zum „wilden“ Charco

*Es sind nur gute 2 km zu gehen oder zu radeln, aber von **Echedo** hinunter zum Strand des **Charco Manso**, „verliert“ man fast vierhundert Höhenmeter, die müssen für den gleichen Rückweg mühsam wieder „eingearbeitet“ werden. Für trittsichere Wanderer lässt sich der Pfad hinab ans Meer gelegentlich abkürzen, doch bewegt man sich dann in ziemlich steilem Gelände, auf lockerem Lavageröll nicht gerade sehr bequem. Auf keinen Fall eine Tour für Kinder, sofern man die Abkürzungen wählt.*

Guanchen, die Altkanarier

*Im Jahre 1405 stieß der Normanne Jean de Béthencourt auch bei der Inbesitznahme von **El Hierro** auf die nahezu jungsteinzeitliche Kultur der Guanchen (Bimbaches), deren Urheimat in Nordafrika vermutet wird. Die Guanchen kannten weder Eisen, noch das Rad und auch nicht die Töpferscheibe, sie fischten vom Strand aus, weil ihnen Boote fehlten. Ihre Behausungen (casas hondas) waren halb in den Boden gebaut, auch nutzten sie mit Vorliebe Höhlen. Ein König stand dem Stammesverband vor, drei Männer teilten sich im monatlichen Wechsel eine Frau. Sie ernährten sich von Fischen, Muscheln, Nutztieren und „Gofio“, einem Brei aus Getreiden und Gewürzen.*

EL PINAR

Verwaltungseinheit aus den Dörfern Taibique und Las Casas.

Höhenlage: 750-840 m

Einwohner: 850 (Taibique), 320 (Las Casas)

Municipio: Frontera

El Pinar ist keine historisch gewachsene Siedlung, sondern der Verwaltungsname für zwei zusammengeschlossene Dörfer, benannt nach dem schier endlosen Pinienwald, dem wohl größten des gesamten kanarischen Archipels, der sich nach Westen zum Inselinneren erstreckt.

Obstplantagen, Sonderkulturen und der augenfällige **Pinien-**



Hotel Parador Nacional an der Playa de la Arena in der Bucht Las Playas: Schönstes Hotel von El Hierro, nach Schäden durch Feuer und Sturm noch schöner wiederaufgebaut

wald heben das Gebiet um El Pinar wohltuend ab von den kargen Lavaflächen im Süden. Die bis zu 50 m hohe Kanarische Pinie bindet mit ihren Nadeln Nebel und gibt kondensiertes Wasser auch an ihre unmittelbare Umgebung ab, ein willkommenes Phänomen für das wasserarme Land. Ihr mehrschichtiges Stammkleid macht die Pinie auch relativ resistent gegen Waldbrände.

Wanderer wählen El Pinar gern als Ausgangsbasis von **Wanderungen** in den Pinienwald, über die Lavafelder in Richtung La Restinga, zu den Badestränden von **Las Playas** oder zum **Aussichtsturm** „Mirador de Tanajara“ auf dem Vulkan **Tanajara** (911 m). Besonders schön lässt es sich zur Zeit der **Mandelblüte** Ende Januar im Gebiet wandern.

Petroglyphen am Tagoror

Auf der „Pista Forestal del Julán“ fährt man mit dem Auto oder auch per Rad von **El Pinar** nach Westen, bis man nahe einer Finca auf einen Parkplatz stößt, mit der für uns maßgeblichen Wegweisung zu den Petroglyphen „Los Letreros“. Von dort geht es nur noch zu Fuß bergab, etwa 5 km weit durch das Lavagebiet „El Julán“, wo einst die Bimbaches, die Ureinwohner Hierros, siedelten. Bald erreicht man deren Versammlungsplatz, den „Tagoror“, innerhalb eines rekonstruierten Steinrings. Nicht weit entfernt überraschen geheimnisvolle Schriftzeichen, die „Letreros“, auf Lavaplatten. Ihre Herkunft ist noch weitgehend ungeklärt, sie scheinen aber unterschiedlichen Kulturen anzugehören, wie der Wechsel zwischen Zeichen und Buchstaben zeigt. Betreten des abgesperrten Bereichs ist nur mit Führer möglich!

Beschaulich geht es zu in *Las Casas* mit seinen betagten Häusern in schönstem Blumenschmuck, gruppiert um die **Dorfkirche** „Ermita del Cristo“. Mehr Geschäftigkeit strahlt *Taibique* aus. Auch die **Kirche** „San Antonio Abad“ mit ihrem imposanten Glockenturm dürfte für Touristen die attraktivere der beiden Dorfkirchen sein. Zwischen beiden Dörfern steht die **Lucha-Canaria-Arena**, Ort packender Ringkämpfe.

Nordwestlich von *Taibique* lädt das kleine Naherholungsgebiet **Hoya del Morcillo** mitten im Pinienwald zum Picknick und zum Campen. Der Freizeitplatz zu Füßen riesiger Pinienbäume erfreut sich bei der Inselbevölkerung allergrößter Beliebtheit. Mit mehreren Spiel- und Bolzplätzen wurde auch an die Kleinsten gedacht. Über einen **Wandersteig** gelangt man von hier in etwa einer Gehstunde zum **Pino Piloto**, einem Pinienriesen mit teils ausgehöhltem Stamm.

Camino de Jinama

In vier bis fünf Stunden geht es sich einigermaßen bequem auf dem „*Camino de Jinama*“ von **Frontera** (Start an der Pfarrkirche) zum Aussichtsplatz „*Mirador de Jinama*“ (1240 m) und wieder zurück. Bei Regen können sich in der Steilwand Steine lösen, also ist Vorsicht geboten! Knapp 900 Höhenmeter sind zu bewältigen. Auf den „*Camino*“ weisen in Frontera Tafeln hin. Verlaufen kann man sich kaum, denn es gibt nur diesen historischen Weg durch die Steilwand nach *San Andrés*. Er zählt zu den schönsten Wanderwegen der Insel!

Vom Picknick zum Vulkan

Vom beliebten Picknickplatz „*Hoya del Morcillo*“ im Pinienwald bei **El Pinar** führen gut ausgebauten Forstwege zu Fuß in zweieinhalb bis drei Stunden zum Vulkan *Mercadel* (1252 m) und zurück. Nur ein einziges Mal wird es mittendrin richtig steil. Rechterhand begleitet uns anfangs die „*Montaña de Juan León*“, danach orientieren wir uns am Vulkan *Tinajara*. Der querenden Fahrstraße folgen wir rechts bis zur „*Hoya del Gallego*“ und gehen nun auf einem Pfad hinauf zum *Mercadel*, teilweise haben wir dabei seinen Feuerwachturm als Wegweiser im Blick. In weiten Bogen wandern wir zum Krater hinauf, genießen oben die herrliche Aussicht, steigen zum „*Naturwunder*“ *Pino Piloto* hinab und gehen zurück zum Freizeitgelände.

FRONTERA

Verwaltungszentrum für El Hierro, Süden und Westen.

Höhenlage: 250 m

Einwohner: 3.900 (Municipio)

Municipio: Frontera

Obstplantagen und Weingärten betten Frontera in eine liebliche Landschaft, die schon den Ureinwohnern der Insel als Wohnplatz geeignet schien.

Weit übers Tal erklingen die Glocken des frei auf einer Magmablase thronenden **Glockenturms** der „*Ermita de Nostra Señora de Candelaria*“ (17. Jh.) in Frontera. Neben der Pfarrkirche liefern sich kanarische Ringkämpfer im Halbrund der **Lucha-Canaria-Arena** aufregende Wettkämpfe. Als „*Vergnügungszentrum*“ des Verwal-



Einkehren im Norden

Echedo

- „La Higuera de Abuela“, Carretera General s/n, Restaurant mit Freisitz, teuer, aber gut

Guarazoca

- „Mirador de la Peña“, Aussichtsrestaurant im Manriquestil

La Caleta

- „Yesimar“, C/ Los Letreros, Bar, Restaurant, kanarische Küche, Tapas

Mocanal

- „La Penúltima“, Calle Barlovento 33, schlichtes Lokal, Tapas

Pozo de las Calcosas

- „La Barca“, Fischlokal auf der Steilküste (August)
- „Las Calcosas“, Casa Carlos, Fischrestaurant auf der Steilküste (April - September/Oktober)

Puerto de la Estaca

- „El Muelle“, am Fährhafen, Bar, Restaurant, mit Freisitz
- „Varadero“, C/ Varadero 4, Bar, Restaurant, schlichtes Lokal

Tamaduste

- „El Bimbache“, Bar, Restaurant, einheimische Küche

- „Tamaduste“, C/ Tabaiba 7, Bar, Restaurant, Terrasse, einheimische Küche, auch Tapas; Kramerladen

Valverde

- „Chantilly“, Av. Dacio Darias 62, Café, Eisdiele, gute Kuchen
- „El Casino“, C/ Jesús de Nazareno 1, Bar, Restaurant, auch internationale Gerichte, etwas teuer
- „Fama“, Av. Darias 19, Cafeteria
- „La Noticia“, C/ Licenciado Bueno 11, Bar, Café, Kaffeehausatmosphäre, internationale Presse
- „Las Vetas“, C/ San Francisco s/n, Bar, Restaurant, Schnellgerichte, abends Jugendtreff
- „Los Reyes“, C/ Licenciado Bueno 3, Bar, Touristen- und Einheimischentreff, viele Tapas
- „Parilla Noche y Dia“, C/ La Lajita 5, Bar, Restaurant, kanarische Küche, viele Einheimische
- „Sanfleit“, C/ Santiago 18, Bar, Restaurant, einheimische Küche
- „San Luis“, C/ Constitución 26, Bar, Paella, Tapas, preiswert
- „Zabagu“, C/ San Francisco 9, Bar Restaurant, kanarische Küche

Vielerorts Nullmeridiane

Für Wanderer, die den Weg zum Leuchtturm **Faro de Orchilla** gewählt haben und die dort angebrachte Gedenktafel zum Nullmeridian entziffern wollen:

Nullmeridiane hat es schon viele im Laufe der Weltgeschichte gegeben, sie unterlagen der Willkür der Herrschenden oder dem Gudünken kluger Köpfe. Doch eine gewisse Ordnung ist auch bei ihnen festzustellen. Schon der griechisch-ägyptische Geograph Claudius Ptolemäus (um 100-um 170 n. Chr.) legte in seinen Studien über Längen- und Breitenkreise den Nullmeridian durch die Kanarischen Inseln, denn hier lag das „Ende der (Alten) Welt“. Christoph Kolumbus erschütterte mit der Entdeckung der „Neuen Welt“ diese Ansicht. In den nun entstehenden Kartenwerken (meist Seekarten) wechselte der Nullmeridian nach Belieben, bis der Franzose Richelieu in einer Gelehrtenversammlung 1634 den westlichsten Punkt auf „Ferro“, also Hierro, als Nullmeridian bestimmte. Doch es fehlte eine Sternwarte, die für den genauen Verlauf nötig war. Die Seemacht England bestimmte daher 1767 die Sternwarte von Greenwich als Nullmeridian ihrer Seekarten. Seit 1884 gilt Greenwich weltweit als Nullmeridian aller Kartenwerke.

tungsortes hat sich das westlich gelegene **Tigaday** etabliert, hier findet der Tourist zumindest eine Grundausstattung an Freizeitinfrastruktur. Nach Norden führt eine Straße zum Museumsdorf **Guinea** mit seinen winzigen Häusern aus schwarzer Lava und strohgedeckten Dächern. Hier sieht man Behausungen aus allen Epochen der „neueren“ Inselbesiedlung. Absoluter Höhepunkt dürfte ein **Vulkantunnel** sein, der in früherer Zeit sogar als Unterkunft diente. Auf einer Farm am Rande von Guinea züchtet das **Lagartario** Nachwuchs für die vom Aussterben bedrohten Rieseneidechsen „*Lagartos gigantes*“.

Leben im Vulkantunnel

Schon die „Bimbaches“, die Ureinwohner **Hierros**, wussten das milde Klima in der Kraterbucht **El Golfo** zu schätzen, besonders in **Guinea** bei **Frontera**. Doch hausten sie meist noch in Höhlen und Vulkantunnel, sofern die darin herrschende Hitze es zuließ. Nach der Eroberung der Insel (1405) bauten sich die ersten Siedler der „Neuzeit“ winzige Häuser aus Lavagestein und deckten sie mit Stroh ein. Nur ein einziger Raum mit einem kleinen Fenster stand zu Verfügung, selten kam eine Feuerstelle hinzu, eine Zisterne zum Sammeln des Regenwassers war dagegen Standard. Hier ließ es sich leben, auch wenn die steilen Felswände gelegentlich ihr Geröll zu Tal schickten und die Behausungen bedrohten.

Einblick in diese Wohnformen gewährt das „Museumsdorf **Guinea**“. Bei einer Führung kann man sogar einen Blick in einen Vulkantunnel und ein Lavahaus werfen.

Echsen in der Steilwand

Sie galten schon als ausgestorben, die urweltlich anmutenden Rieseneidechsen „*Lagartos gigantes*“. Dann entdeckte man in den 1970er-Jahren wenige Exemplare von ihnen in der schier unzugänglichen Steilwand des „*Fuga de Gorreta*“ und nahm sich ihrer an. In der Zuchtstation „*Lagartario*“ in **Guinea** kümmert man sich seitdem auch erfolgreich um Nachwuchs, 1999 konnte eine erste Kolonie ausgewildert werden.

Die Eidechsen können eine Länge von einem Meter erreichen, ihr Körper ist gedrungen, ihre Zehen auffallend lang. Ihre Vorliebe für Pflanzen als Nahrungsmittel wurde den Echsen zum Verhängnis. Man jagte sie unerbittlich, da sie sich ungeniert an den früher nicht gerade üppigen Pflanzenkulturen schadlos hielten. Die wiederentdeckten Kolonien stehen heute unter strengem Schutz.

GUARAZOCA

Alter Weinort mit grandioser Aussicht.

Höhenlage: 600-650 m

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

Der edle Duft der Weinrebe reichte einst die Luft über Guarazoca an, doch das ist längst vorbei. Einige alte Weinpressen, die in den Hinterhöfen einiger Fincas allmählich in Vergessenheit geraten, erinnern an die lange Weinbautradition. Doch ist das Dorf deswegen keineswegs in einen Dornröschenschlaf versunken. Dafür sorgen schon die regelmäßigen Wettkämpfe in der **Lucha-Canaria-Arena** („*Campo de Lucha*“). Weiter geht das Leben auch in der **Eselstation** in der Calle General, wo herrenlose



César Manrique

César Manrique – Architekt, Künstler, Visionär, Umweltschützer. 1919 auf Lanzarote (Arrecife) geboren, 1992 dort (bei Tahiche) tödlich verunglückt. Wie kaum ein anderer hat César Manrique „seiner“ Insel Lanzarote und auch El Hierro einen unverkennbaren Stempel aufgedrückt.

1965 ging er in die USA und machte sich international einen Namen, den er in die Waagschale warf, als sich 1968, dem Jahr seiner Rückkehr in die Heimat, Lanzarote als Ferieninsel erstmals auf dem Prüfstand sah. Unkontrollierter Siedlungsbau drohte „seine“ Insel zu zerstören.

Manrique kämpfte unermüdlich um traditionelle Bauweisen, um den Erhalt natürlicher Ressourcen, um den Einklang von Natur und Tourismus. Es gelang ihm vieles, was den Inseln heute gut zu Gesicht steht. Seine Farben und die „seiner“ Insel Lanzarote sind Grün und Weiß vor dem Schwarz der Lavafelder.

und in die Jahre gekommene Esel auf einem Gnadenhof (Besichtigung möglich) ihren Lebensabend fristen.

Im südöstlich gelegenen **Las Montañetas** dagegen hat schon längst die Zeitenuhr aufgehört zu ticken. Seine Häuser aus der Zeit nach der Inseleroberung sind längst zerfallen, auch die angeblich lange als einziges Rathaus der Insel geltende **Casa Blanca** ragt nur noch als Ruine in den Himmel. In der Frühzeit der ersten spanischen Siedler zog man sich aus Furcht vor Piratenüberfällen gern auf das nebel-feuchte Hochland zurück. Doch die klimatischen Verhältnisse setzten den Siedlern so zu, dass sie bald ihre Siedlungen wieder

verließen. Auch auf El Hierro kann man es sich nicht leisten, Dörfer wüst liegen zu lassen. So regt sich allmählich wieder neues Leben in den alten Mauern von Las Montañetas.

Nicht rückwärts gewandt ist der Blick vom **Mirador de la Peña** (642 m) südwestlich von Guarazoca, hart am Steilhang zur Bucht El Golfo. Auch hier hat der lanzaroteñische Künstler César Manrique (1919-1992) Können und Geschmack in Stein und Beton umgesetzt und einen gut in die Landschaft passenden Aussichtsplatz geschaffen. Von kleinen und großen Terrassen lässt sich der Sonnenuntergang besonders gut genießen. Selbst aus den Räumlichkeiten des Restaurants heraus hat man freie Blicke ins Golftal und auf die kleinen der Küste bei Guarazoca vorgelagerten Inseln, die sich um die Hauptinsel **Roques de Salmor** gruppieren.

Camino de la Peña

Auf dem mit Feldsteinen gepflasterten „Camino de la Peña“ wandern wir von **Guarazoca** auf der Hochebene hinunter ins Golftal nach **El Matorral (Las Puntas)** und steigen dabei etwa 700 Höhenmeter auf und ab. Der Rückweg erfolgt auf gleichem Wege bei einer Gesamtgehzeit von vier bis fünf Stunden. Früher war dieser Camino die schnellste Verbindung vom Golftal auf die Hochebene. Verlaufen kann man sich nicht, bleibt man nur immer auf dem gepflasterten Weg, der breit, aber mitunter steil durch den Steilhang des „Tibataje“ (1085 m) verläuft. Vorsicht: Steinschlaggefahr bei Regen! Abstecher: Zur Aussicht „Mirador de la Peña“ (642 m).

FREIZEITAKTIVITÄTEN

El Pinar

Markthalle

(Mercado Municipal), C/. José Padrón Machín, offen: Mo-Fr 9-13 h

Keramikwerkstatt

Taller Carracolín, Calle El Chamorro 55

Frontera

Eidechsenfarm

„Lagartario“, Zuchtstation für Riesenidechsen „Lagartos gigantes“ in Guinea, geöffnet: Di, Do, Sa 10-14, 16-18 h

Gleitschirmfliegen

Abenteuerclub „El Submarino“
Tel. 922 559202

Höhlentouren

Abenteuerclub „El Submarino“
Tel. 922 559202

Kino

„Cine Frontera“, Carretera Merese

Tennis

„La Brujita“, Las Toscas, Tel. 922 559327

Guarazoca

Eselfarm

„Gnadenhof“ für Esel, Los Burros Felices, Calle General, Tel. 922 551511, geöffnet: Mi, Fr, So 11-16 h

La Caleta

Geführte Wanderungen/

Höhlenerkundungen

„El Tamboril“, Calle Los Letreros 5, Tel./Fax 922 551110

Tauchen

„El Tamboril“, Calle Los Letreros 5, Tel./Fax 922 551110

La Restinga

Tauchen

„Centro Buceo Hierro“, Av. Marítima 16, Tel. 922 557023; „Submarino“, Av. Marítima 2, Tel. 922 557068; „Fan Diving“, Av. Marítima

4, Tel. 922 557085; „Meridinao 0“
Calle Gutierrez Monteverde 40,
Tel. 922 557076

Los Llanitos (Tijimiraque)

Tauchen

„Hierro Sub“, Las Playecillas (2 km südlich), Carretera Las Playas 5, Tel. 922 550482

San Andrés

Reiterhof

(Ausritt zum „Arbol Santo“)
Club R.O.R., Ctra. del Norte s/n,
Tel. 609 914645

Tamaduste

Wandern

(Geführte Wanderungen, Jeep-safari, Höhlentouren), „Club Aventura-Tiempo Sur“, Las Cambia de Tamaduste 1, Tel. 922 551168

Valverde

Bootstouren

„Tiempo Sur“, Calle La Candia 2,
Tel. 922 551168

Gleitschirmfliegen

„Club Parapente Guelillas de Hierro“, C/. Doctor Quintero 23, Tel. 922 551005 o. 922 550896

Gruppenaktivitäten

(Wandern, Biken, Gleitschirmfliegen, Tauchen, Höhlenerkundung, Bootstouren), „Tiempo Sur“, Calle La Candia 2, Tel. 922 551168

Segeln

„Centro de Activida des Marinas“
Info: Patronato Insular de Turismo
C/. Licenciado Bueno 1, Tel. 922 550-302 o. -078, Fax 922 551052

Tauchen

„Club de Buceo Hierro Sub“, Carretera Las Playas 5 (südlich von Los Llanitos), Tel. 922 550482

Segeln, auf El Hierro ein
eher seltenes Vergnügen »



ISORA

Bergdorf mit Obstplantagen.

Höhenlage: 870 m

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

Gäbe es den schönen Aussichtsplatz **Mirador de Isora** (830 m) nicht, kaum ein Tourist würde sich nach Isora verirren. Von mehreren Terrassen hat man vom Mirador einen herrlichen Blick auf die etwa 800 m tiefer liegende Küste. Trittsichere Wanderer können sogar auf einem uralten **Hirtenweg** hinunter ans Meer gelangen. Der Weg ist allerdings sehr steil und teilweise nur für Schwindelfreie begehbar, hinzu kommen 800 Höhenmeter, ganz sicher kein Spaziergang. Der Abstieg nach „Las Playas“ dauert etwa zwei Stunden, für den Rückweg sollte man mehr Zeit einplanen.

Hat man den Abstieg durch die Steilwand ohne Fehltritt und Steinschlag glücklich überstanden, wird man am Meer mit schönen kleinen Stränden belohnt, der „Playa de la Arena“ im Süden und der „Playa de las Almorranas“ im Norden, wo die Küstenstraße in einem **Tunnel** („Túnel del Parador“) verschwindet.

Unweit von hier steht vor der steil abfallenden Felsenküste El Hierros wohl bizarreste Felsformation, der **Roque de la Bonanza**. „Bonanza“ steht für „Stille des Meeres“ und in der Tat herrscht hier nicht der große Baderummel, dafür ist das Gelände zu felsig und das Wasser zu tief. Mehr Trubel muss man am südlich gelegenen Hotel **Parador Nacional** in Kauf nehmen.

Im Campo de Lucha

Schlagen und treten darf man nicht, aber sonst kann man seine antrainierten Fähigkeiten am ganzen Körper des Gegners einsetzen: Der kanarische Ringkampf, die Lucha Canaria, ist ein fairer Sport und wird in vielen Orten der Kanarischen Inseln ausgeübt. Dazu treffen sich die „Luchadores“, die Ringkämpfer, im „Campo de Lucha“, der örtlichen Ringkampfarena, meist in der zweiten Wochenhälfte am Abend.

Der Brauch des Ringkampfes geht auf die Guanchen zurück. Damals wie heute dauert ein Kampf nur wenige Minuten. Wer die Bodenhaftung verliert, hat praktisch schon verloren. Nur auf den Kanarischen Inseln wird diese Sportart gepflegt.

LA RESTINGA

Tauchzentrum an der Südküste.

Höhenlage: 0-50 m

Einwohner: 400

Municipio: Frontera

Das Hinterland des Fischerhafens baut sich aus unwirtlichen Lavafeldern auf, der Hafenort selber hat sich auf den zunehmenden Tourismus gut eingestellt. Taucher lieben die Unterwasserwelt aus Höhlen und Schluchten im Küstenbereich.

Auch die Sonne lässt sich in La Restinga nicht lange bitten, sie scheint hier beständiger als andernorts auf der Insel. Das hat vielleicht zum Bau der **Promenade** am Hafen animiert. Vor der Küste sorgt ein kleines **Meerreservat** („Reserva Marina“) im Bereich der „Mar de las Calmas“ für den Schutz bedrohter Arten. Das erfreut die

Fischer des Dorfes, denn die Bestände in ihren Fanggründen werden durch Nachwuchs aus dem geschützten Gebiet vermehrt. Es ärgert aber nicht unbedingt die Taucher, denn diese finden trotzdem noch ausreichend ideale **Tauchreviere** in der an bizarren Felsen, Höhlen und Schluchten reichen Unterwasserwelt der Küstenlinie vor La Restinga und anderen Stränden Hierros. Schier unerschöpflich präsentiert sich der Formenreichtum unter dem Meeresspiegel, geschaffen aus dem plötzlichen Erkalten heißer Lavaströme. Seltene Fische und Pflanzen haben schon längst Besitz ergriffen von diesen vielfältigen Verstecken.

Außerhalb des Hafenortes versteckt sich an der Südwestflanke des „Montaña de Irama

o de Prim“ (248 m) die **La-vahöhle** „Cueva de Don Justo“, einer der weltweit längsten Lavatunnel. Es ist auf keinen Fall ratsam, den noch weitgehend unerforschten Tunnel auf eigene Faust zu erkunden. Ein kundiger Führer findet sich leicht in La Restinga und auch in fachkundiger Begleitung bleibt die Erkundung der Höhle riskant! Etwas besucherfreundlicher zeigt sich die **Teufelshöhle** („Cueva del Diablo“) an der Cala de Tacorón, einem schönen und einsamen Badeplatz nordwestlich von La Restinga, inmitten von Vulkanklippen am Rande der Lavafelder. Doch auch hier ist Vorsicht geboten, vor allem beim steilen Aufstieg (etwa eine halbe Gehstunde) vom Badestrand über einen felsigen Steig zur Höhle.

El Julán, das Siedlungsgebiet der Bimbaches

Nein, das sagenhafte Atlantis gibt es sicherlich nicht an der Südwestküste El Hierros zu entdecken, an den von Lava geprägten Hängen von „El Julán“, einer schräg gestellten Fläche, die sich aus Höhen von über tausend Metern bis knapp zur Meereshöhe hinabzieht. Doch hier vermutet man das Hauptsiedlungsgebiet der Bimbaches, der Ureinwohner Hierros, die lange vor Christi Geburt auf die Insel kamen und sich 1405 normannischen Eroberern unterwerfen mussten. Aber warum siedelten die Bimbaches gerade hier auf unwirtlichen Lavafeldern? Haben Vulkanasche und Lavaströme irgendwann ihre fruchtbaren Felder vernichtet? Es gibt noch viele Fragen und nur wenige Antworten zur Kultur der Bimbaches!

Geschichtlich gesichert ist die Ankunft der Eroberer (1405) und das Ende der Bimbachenkultur nur wenige Jahrzehnte später. Bekannt ist auch, dass nicht weit entfernt Ende des 18. Jahrhunderts Vulkane ihre tödliche Fracht übers Land schleuderten und nochmals Spuren aus vorgeschichtlicher Zeit zerstörten. An der Häufung archäologischer Funde in „El Julán“ aber lässt sich ablesen, dass die Bimbaches hier siedelten, vielleicht auch ihr König hier residierte, mit Sicherheit aber die Stammesältesten am „Tagoror“ Rat hielten. Freigelegte Haufen aus Schneckengehäusen (Concheros) verraten noch heute ihre Essgewohnheiten. Reste von Tempelanlagen beweisen, dass auch die Bimbaches Götter kannten. Ritzungen (Letreros) im Lavagestein senden Signale an die Nachwelt aus. Doch leider wurde schon viel zerstört: Hirten bauten sich aus vorgeschichtlichen Steinsetzungen Unterstände, Touristen bedienten sich an Felszeichnungen, Baumaschinen durchschnitten uralten Kulturboden. Zu zögerlich wurde dem Frevel Einhalt geboten. Heute sind die Fundstätten bewacht oder zumindest gesichert.



Szene-Treffs auf El Hierro

Las Puntas

- „Pub Yoyo“, Carretera Las Puntas s/n, nächtlicher Treff überwiegend junger Leute

Valverde

- „El Cine“, La Plaza s/n, beliebte Discothek in altem Kinosaal mit entsprechenden Dekorationen
- „La Lonya“, C/ San Francisco 9, Discothek, Barräume, Innenhof
- „Pub La Casita“, C/ San Francisco 17, Nachtbar (ab 22.30 h)
- „Tasca El Chavalazo“, Plaza Principal, Bar zum Einstimmen auf Discosnacht (ab 22 h)

Gefahr im Lavatunnel

Bis auf einen ziemlich steilen Anstieg nahe der „Punta de los Frailes“ gestaltet sich die gut zweistündige Wanderung zur Lavahöhle „Cueva de Don Justo“ von **La Restinga** aus recht gemütlich. Ungemütlich wird es in der Höhle mit ihren ungesicherten Löchern, Abstürzen und unerforschten Gängen – ohne ortskundigen Führer also nichts zu machen!

Der Weg selber ist mit Hilfe der Wanderkarte leicht zu finden. Er führt anfangs an der Felsenküste entlang, wobei man sich besser im Lavafeld bewegt, steigt dann am Blockmeer besagter Punta steil an. Dann dient uns bis zur Höhle die Autostraße als Wegweiser. Teils weglos gehen wir danach durchs Lavafeld zum Ausgangsort **La Restinga** zurück.

Ein kleiner Sandstrand in der in „diabolischem“ Rot schimmernden Höhle mag zum Sprung ins Wasser verleiten,

Einkehren im Süden

El Pinar

- „Bohemia“, Las Playas, Carretera General 36, Bar, Restaurant, kleine Gerichte, Tapas
- „Chachi“, Carretera General 61, Bar, kleiner Imbiss
- „La Sabina“, Travesía del Pino 20, kanarische Küche, Ziegenfleisch
- „Louis“, Carretera General 64, heimische Küche, Tapas

La Restinga

- „Casa Juan“, Gutiérrez Monteverde 23, Fischrestaurant
- „Casa Kai Marino“, am Hafen, Restaurant, Fisch, Paella
- „El Ancla“, El Rancho s/n, Pizza, Paella, nicht zu teuer

was jedoch wegen plötzlich in die Höhle schießender Brecher nicht ganz ungefährlich sein kann.

- „El Bar“, Av. Marítima 14, Bar an der Hafenpromenade, Touristentreff
- „El Refugio“, Calle La Lapa 1, Fischrestaurant mit viel Flair
- „La Puesta del Sol“, an der Badebucht von Tacorón, Pizzeria im Freien
- „Tasca La Laya“, C/ Gutiérrez Monteverde, Hafen, Bar, Fischer treff
- „Zumería“, Calle Gutiérrez Monteverde 32, Schnellgerichte, Tapas

Sabinosa

- „Balneario“, Pozo de la Salud, kleines Restaurant in ziemlich teurem Kurhotel
- „Pozo de la Salud“, Pozo de la Salud, Bar, Restaurant, heimische Küche, Tapas
- „Sabinosa“, Serrador 21, Restaurant, urige Atmosphäre, Hausweine

LAS PUNTAS

Dorf mit kleinstem Hotel der Welt.

Höhenlage: 64 m

Einwohner: 3.900 (Municipio)

Municipio: Frontera

Eigentlich ist Las Puntas ein wenig aufregender Ort, doch hat es immerhin zu einem Eintrag ins Guiness-Buch der Rekorde gereicht: Angeblich steht hier das kleinste Hotel der Welt! Zumindest aber regt schon der Standort des Hotels auf der **Punta Grande** den Herzschlag eines jeden Besuchers an: Unmittelbar an der steil abfallenden Felsenküste „Embarcadero“ gelegen findet bei stürmischer See auch so manche Brandungsgischt den Weg zum Hotel. Nicht unbedingt einladend ist der kleine Badeplatz unterhalb, da nur über eine Leiter erreichbar. Da lohnt sich schon ein kleiner Fußmarsch zur nördlich gelegenen **Playa del Cantadal**, zumal der Weg dorthin entlang einer abwechslungsreich mit bizarren Felsformationen gestalteten Küste führt. Auch die beliebten Badeplätze **La Maceta** und **Los Sargos** im Süden sind von Las Puntas aus über *El Matorral* gut in einer Stunde zu erreichen. Der Strand „La Maceta“ bietet den Badegästen einige Komfort. Mit Betonplatten als Liegewiese, mit Grillplätzen, sogar einem Restaurant in einiger Entfernung, wurde in die natürliche Umgebung der Badebecken eingegriffen. Den Badeplatz „Los Sargos“ hat man von solchen Eingriffen verschont, dafür ist das Baden hier naturnaher. Auch hier lädt ein natürliches Wasserbecken zum Bade, natürlich

Kleine Fischkunde

Rochen und Muränen tummeln sich in den Gewässern um El Hierro, nicht unbedingt die Lieblingsfische der Mitteleuropäer! Da vertraue man sich besser dem Geschmack der Einheimischen an, die eine Vorliebe für den Papageienfisch (Vieja) entwickelt haben. Auf dem Speisezettel stehen aber noch andere Leckerbissen aus dem Meer:

- *Atún: Thunfisch*
- *Bacalao: Dorsch, Klippfisch*
- *Besugo: Graubarsch*
- *Burrida: Rochen*
- *Cherne: Wrackbarsch*
- *Dorada con pimientos: Goldbrasse mit Paprika*
- *Guisat de marisco: Eintopf aus Krusten- und Schalentieren*
- *Lapas: Napfschnecken*
- *Lenguado: Seezunge*
- *Merluza a la sidra: Seehecht in Apfelwein*
- *Mero: Zackenbarsch*
- *Pulpo: Tintenfisch*
- *Pulpo a feira: Seekrake*
- *Salemas: Goldstriemen*
- *Salmón: Lachs*
- *Sama: Rotbrasse*
- *Sancocho: Fischgericht mit Kartoffeln und Mojo-Soße*
- *Tiburón: Haifisch*

nur, wenn es die bewegte See erlaubt. Die Umgebung baut sich aus mannigfaltig geformten Lavagebilden auf.

Einen nicht gerade ästhetischen Anblick bietet das künstliche Schwimmparadies **Cascadas del Mar** vor Las Puntas, doch wird hier den Gästen einiges geboten. Vom **Pozo de los Padrones**, einem gigantischen Brunnen in *El Matorral*, werden große Teile der Insel mit Trinkwasser versorgt.

SCHÖNE BADESTRÄNDE

Echedo

„Charco Manso“: brandungsge- schützter Badeplatz vor bizar- rer Felskulisse, Grillplatz, im Winter Baden nicht ungefähr- lich wegen hoher Brandung

Isora

„Playa de las Almorranas“: Kiesstrand nahe der Punta de la Bonanza, nahebei die Fels- formation „Roque de la Bo- nanza“

La Caleta

„Playa de la Caleta“: Badeplatz für Familien, Dusche, Plansch- becken, Grillplatz

La Restinga

„Cala de Tacorón“: einsamer Badeplatz jenseits der Lavafel- der, kleine Badebecken inmit- ten von Felsriffen, Vorsicht bei aufgewühlter See (Rückströ- mungen!)

„Cueva del Diablo“, rot schim- mernder Sandstrand in einer Höhle

Las Puntas

„Cascadas del Mar“: Schwimm- paradies, etwas groß geraten

„La Maceta“: drei natürliche Ba- debecken, Betonplatten zum Sonnenbaden, Grillstellen mit Picknickgelegenheiten, Dusche, nahebei ein Restaurant

„Los Sargos“: sehr felsiger Kü- stenbereich, gut geeignet für Sonnenanbeter, weniger geeig- net zum Schwimmen (jedoch natürliches Wasserbecken vor- handen), im Sommer Barbe- trieb am Parkplatz

Los Llanillos/Frontera

„Charco Azul“ („blauer Teich“): Badebecken mit „Überda- chung“ durch eine Höhle, fel- sige Sonnenplätze, Grillmög- lichkeit

Los Llanitos (Tijimiraque)

„Bahia de Tijimiraque“: kleiner Sandstrand, teils mit Felsen durchsetzt, oft ziemlich windig, mitunter gefährliche Unterwas- serströmungen, jedoch ideal zum Schnorcheln, Grillmöglich- keit

Pozo de las Calcosas

„Bahia de las Calcosas“

Sabinosa

„Arenas Blancas“: schmaler, heller Muschel-Strand vor dem Schuttfeld der Steilwand, Ba- den nur bedingt geeignet we- gen gefährlicher Strömungen in Küstennähe

„Charco Azul de Sabinosa“: fel- siger Badeplatz an der Höhle „Cueva La Laja“

„Playa del Verodal“: allgemein als schönster Strand Hierros mit feinem rötlichem Sand be- kannt, jedoch ziemlich windig, im Meer tückische Strömun- gen, daher zum Baden nur be- dingt geeignet

„Laja de Orchilla“: nahe dem Leuchtturm „Faro de Orchilla“, Baden auch im Winter möglich, Treppe zum Strand, oft gefähr- liche Strömungen; Grillmöglich- keit am Parkplatz

Tamaduste

„Rio del Tamaduste“: Natur- becken mit Terrassen, Sonnen- plätzen, Sprungbrett

MOCANAL

Straßendorf mit Obstbau.

Höhenlage: 495-572 m

Einwohner: 650

Municipio: Valverde

Mocanal teilt sich entlang zweier paralleler Straßenzüge in ein Unterdorf und in ein Oberdorf. Geruhsamer geht's im unteren Dorf zu. Zahlreiche Gemüsegärten lassen keinen Zweifel daran, dass wir uns hier in einem Anbaugebiet für Gemüse und Obst bewegen. Zum oberen Dorf *Hoyo del Barrio* geht es steil bergauf. Hier oben verlaufen alte Ortsverbindungswege, auf denen man östlich nach Valverde und westlich nach Guarazoca wandern kann. Wo beide Straßen ineinander übergehen, steht die **Ermita de San Pedro** am liebenvoll gestalteten Dorfplatz.

500 Meter bergab

Eineinhalb Stunden hin, eineinhalb Stunden zurück – fast ein geruhsamer Spaziergang. Nicht ganz, es sind immerhin 500 Höhenmeter in stetem Auf und Ab zu bewältigen. Der Weg, ein alter stein gepflasterter Camino von Mocanal hinunter zur Steilküste nach Pozo de las Calcosas, ist gut ausgebaut, weitgehend von aufgetürmten Steinen eingefasst, allerdings bei direkter Sonneneinstrahlung ziemlich anstrengend.

In großem Rechtsbogen zieht sich der Camino von Mocanal nach Nordwesten den Abhang hinunter, quert dabei eine Piste (auf ihr gut 200 m links), dann wieder geradeaus auf die Küste zu. In Pozo de las Calcosas kann man einkehren. Der Rückweg von der Steilküste steuert, vorbei an einer Höhle, Mocanal geradlinig an.

Mit dem Stock zu hohen Ehren

Nicht nur als erfolgreicher Ringkämpfer kann man auf den Kanaren zu hohen Ehren gelangen, sondern auch bei der „Palo“, einem alten Stockspiel aus der Guanchenzeit. Die Altkanarier setzten den Stock, je nach Länge, zu verschiedenen Zwecken ein. Mit langen Stöcken konnte man sich vortrefflich fortbewegen und vor allem Hindernisse überspringen, mit den kurzen rückte man Feinden zu Leibe.

Heute besinnt man sich zunehmend dieses alten Stockspiels, bei dem es im Wettkampf gilt, seinem Gegner den Stock aus der Hand zu schlagen. Dabei wird der Palo mit beiden Händen gehalten. Touristikmanager nehmen diesen Sport verstärkt in ihre Folkloreprogramme auf.

POZO DE LAS CALCOSAS

Sommerdorf auf Lavazunge.

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

Als sei die heiße Lava erst vor Tagen erstarrt, so deutlich in Girlanden geformt schiebt sich ein Lavafeld am Fuß der Steilküste bis ans Meer. Auf dieser Lavazunge haben wohl schon zur Zeit der spanischen Eroberung Siedler ihre Hütten gebaut. Im Stil der wenigen alten und neuen, teilweise strohgedeckten Häuser soll heute die traditionelle Bauweise sichtbar werden, wohl gut gemeint, doch nicht überall gelungen. In der Siedlung direkt am Wasser herrscht nur im Sommer Betrieb. Lavafelsen haben hier zwei natürliche **Badebecken** geformt. Als Wohnstandort eig-

net sich das Sommerdorf ohnehin nur bedingt. Von der Steilküste geht eine ständige Felssturzgefahr aus, zusätzlich gestaltet sich der Aufstieg über Treppen zur neueren Siedlung oberhalb der Steilküste Kräfte zehrend.

Unterzieht man sich zum Kirchgang dieser Mühe, steht man immerhin am oberen Ende der Treppe unmittelbar vor der kleinen **Ermita San Lorenzo**. Hier oben am Rand der Steilküste stehen auch zwei Restaurants und ein neuer Campingplatz.

PUERTO DE LA ESTACA

Einziger Fährhafen auf El Hierro.

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

Es ist noch nicht lange her, da konnte man den einzigen Hafen der Insel nicht einmal mit

Papageienfisch auf Runzelkartoffeln

,Viejas con papas arrugadas“ – typisch kanarisch: Der auf den Kanaren so beliebte „Vieja“ (Papageienfisch) kommt kurz vor dem Kochen mit Salz und einem Bund Petersilie ins Wasser. Nach dem Garen werden die Fische auf einer Schüssel angeordnet.

Gleichzeitig werden ungeschälte Kartoffeln (1 kg) mit 500 g Salz in Wasser gegart, bis sie runzeln. Die fertigen Kartoffeln werden den Fischen beigegeben, mit Essig und Öl abgeschmeckt und – je nach Geschmack – mit scharfem Pfeffer (guindilla) gewürzt.

Schiffen erreichen, sondern musste von den auf offenem Meer ankernden Schiffen auf Booten zum Festland übersetzen. Seit 1960 ermöglicht eine Mole bei ruhiger See das Anle-



Puerto de la Estaca: Ungünstige Winde verhindern mitunter ein An- und Ablegen der Fähren

gen von Schiffen, die allein bis 1972 Touristen auf die Insel brachten. Seither übernimmt überwiegend der nördlich gelegene einzige Flughafen diese Transportaufgabe. Mit La Gomera und Teneriffa bestehen regelmäßige direkte **Fährverbindungen**, doch ist es durchaus möglich, dass ungünstige Winde den Fahrplänen einen Strich durch die Rechnung machen, weil die Fähren nicht an oder ablegen können.

Historische Bausubstanz hat sich nur in Mauerresten am Hang oberhalb des Hafens erhalten. Hier standen einst alte Häuser, die jedoch sämtlich wegen Steinschlaggefahr geräumt werden mussten. Auch in den Höhlen entlang der Straße hausten einst Menschen, heute nutzt man sie nur noch als Ab-

stellraum. Nur wenige Häuser schmiegen sich noch an den Fels, so auch die **Ermita de San Telmo**, von der man freie Sicht auf das Meer hat.

Nördlich des Hafenortes strebt *La Caleta* höhere touristische Bedeutung an. Zumindest die natürlichen Verhältnisse in der **Badebucht** bieten dazu gute Voraussetzungen. Leider schützen hier keine vorspringenden Felsen den Badebereich, aber zum Sonnen reicht's sogar im Winter. Dafür hat man aus Lavagestein eine hübsche Badelandschaft geformt. Im Küstenbereich und auch im Hinterland haben die Ureinwohner ihrer Nachwelt auf Felsen Botschaften („Letreros“) hinterlassen. Nur konnte bisher niemand diese **Petroglyphen** deuten.

Einkehren im Westen

Frontera

- „Artero“, C/ Artero 20, Bar, Restaurant, Einheimischen-Treff
- „Brasería el Conuco“, Carretera Merese 45, Grillrestaurant
- „El Cazador“, Carretera General 15, Bar, Restaurant, heimische Küche, Pizza
- „Frontera“, Carretera General 19, preiswerte kanarische Küche
- „Joapira“, Plaza Candelaria 6, Bar, Terrasse, Meerblick
- „Punto Criollo“, Carretera General 21, gute heimische Küche

Guarazoca

- „Mirador de la Peña“, Aussichtsrestaurant im Manriquestil

Las Puntas

- „Casa Rosi“, Carretera Las Puntas 58, Bar, Restaurant, empfehlenswerte Küche, Fischgerichte

- „El Tejerde“, Cascadas del Mar 3, heimische Küche

- „Punta Grande“, Bar, Restaurant, Seemanns-Lokal im kleinsten Hotel der Welt, auf einem Felsplateau am Meer

Sabinosa

- „Balneario“, Pozo de la Salud, kleines Restaurant in ziemlich teurem Kurhotel

- „Pozo de la Salud“, Pozo de la Salud, Bar, Restaurant, heimische Küche, Tapas

- „Sabinosa“, Serrador 21, Restaurant, urige Atmosphäre, gute Hausweine

Tigaday

- „El Guanche“, La Panadería 1, Bar, Restaurant, gemütliches Lokal

- „Plaza“, Av. Ignacio Padrón 14, Bar, kleine Gerichte, Tapas

MUSEEN

El Pinar

Museo Panchillo

Frontera

Ecomuseo

Museumsdorf in Guinea, nördlich von Frontera, mit Haustypen verschiedener Siedlungsepochen, geöffnet: Di-Sa 10-14, 16-18 h; Sa/Su 11-14 h

Valverde

Museum für Archäologie

C/. Dr. Juan Padron 1, geöffnet: Mo-Fr 8.30-14.30 h

Ethnographisches Museum

(Museo Etnografico)

C/. Armas Martel 1, geöffnet: Mo-Fr 8.30-14.30 h

Kunsthandwerkermuseum

(Centro de Artesanía)

Calle Armas Martell, im Stadtteil Tesine

CAMPING

El Pinar

Campingplatz (mit sanitären Anlagen) auf dem Freizeitgelände „Hoya del Morcillo“ im Pinienwald nordwestlich des Ortes

Pozo de las Calcosas

„El Horno“, Tel. 922 551444

FAHRRAD

La Caleta

„El Tamboril“, Calle Los Letreros 5, Tel./Fax 922 551110, Verleih

Valverde

„Escape“, Av. Dacio Darias 23, Tel. 922 550509, Reparatur, Ersatzteile

Hinweis: Hotels und Pensionen verleihen Räder gelegentlich nicht nur an Hausgäste.

SCHIFFSVERKEHR

Puerto de la Estaca

Fähre nach Los Christianos auf Teneriffa. Die Fähren verkehren je Gesellschaft einmal täglich in beiden Richtungen.

Fähre nach San Sebastian auf La Gomera (Direktverbindung nicht an allen Tagen, an einigen Tagen nur mit Umweg über Los Christianos auf Teneriffa)

Fähre nach Santa Cruz auf La Palma (nur mit Umweg über Los Christianos auf Teneriffa oder über San Sebastian auf La Gomera)

Reedereien: „Trasmediterránea“ (Tel. 922 287850 o. 922 550129 o. 922 550905) und „Lineas Fred. Olsen“ (Tel. 922 415433).

AUTOVERLEIH

Frontera

„Bamir“, Calle Corredera 6, Tel. 922 559077

Valverde

„Auto Cooperativa“, C/. Licienciado Bueno 5, Tel. 922 550729; „Avis“, Tel. 922 550192; „Bamir“, Flughafen, Tel. 922 551291; „Bamir“, C/. Doctor Quintero 27, Tel. 922 550183; „Betacar“, Flughafen, Tel. 922 550530; „Ciccar“, Flughafen, Tel. 922 551395; „Cruz Alta“, C/. San Francisco 1, Tel. 922 550004 o. 922 550349; „Rosamar“, C/. San Francisco 9, Tel. 922 550422; „Union Rent“, Flughafen, Tel. 922 552014

SABINOSA

Ort mit einziger Heilquelle auf den Kanarischen Inseln.

Höhenlage: 300 m

Einwohner: 3.900 (Municipio)

Municipio: Frontera

Auf den Kanarischen Inseln ist nur eine einzige Heilquelle erschlossen und die sprudelt bei Sabinosa. Doch bisher hat es für Sabinosa noch nicht zum Prädikat „Bad“ gereicht, dafür aber zu einem ansehnlichen Kurhotel. Auch die Umgebung stimmt: terrassierte Obst-, Gemüse- und Weinfelder am Steilhang des Goltals.

Die Quelle **Pozo de la Salud** fördert am **Balneario del Pozo de Sabinosa** schwefelhaltiges Wasser zutage und begründet den Ruf von Sabinosa als „Heilbad“. Nicht genug der Superlative: Als schönster Strand der Insel gilt die **Playa del Verodal** am westlichsten Zipfel der Insel, wo es allerdings oft recht stürmisch weht und tückische Strömungen das Baden nicht ungefährlich gestalten. Etwa zwei Kilometer nördlich dieses Badeplatzes spannt der **Arco de la Tosca** einen über 25 m hohen Bogen über das Wasser. Ohnehin gebärdet sich die Küstenlandschaft im Bereich des Felsentores ziemlich bizarr. In diesem Gebiet waren Ende des 18. Jahrhunderts die jüngsten Vulkane auf Hierro tätig.

Nahe dieses Paradestrandes schlängelt sich eine Pistenstraße auf die Hochweiden der **Dehesa** und jenseit wieder hinunter zum **Faro de Orchilla**, dem Leuchtturm am „Ende der Welt“, denn hier an der Punta Orchilla war für den antiken

Bajada de la Virgen

Alle vier Jahre bewegt sich Anfang Juli eine bunt zusammengewürfelte Prozession (Bajada) von der Wallfahrtskapelle „Santuario de Nuestra Señora de los Reyes“ auf der Dehesa oberhalb von **Sabinosa** in einem 28 km langen Fußmarsch über den „Camino de la Virgen“ quer über die Insel bis zur Hauptstadt **Valverde**. Nachdem man zweimal, in den Dürrejahren 1614 und 1741, das Bildnis der Inselheiligen in einem Bittgang um Regen von ihrer Höhenkapelle bis nach Valverde getragen hatte – und es tatsächlich danach auch jedes Mal geregnet haben soll – wiederholt man seither regelmäßig dieses festliche Spektakel. Die hohe Geistlichkeit ist über die dabei herrschende Ausgelassenheit nicht immer glücklich, doch diesen alten Brauch lassen sich die Herreños nicht nehmen und feiern, was die Musikanten und Tänzer an Können hergeben.

Der Prozession voran schreiten Trommler (Tambores) und Tänzer (Bailarines), ihnen folgt die Sänfte der Inselpatronin „Virgen de los Reyes“, begleitet von Dorfheiligen, durch deren Gebiet die fromme Karawane gerade zieht, dahinter alle, die sich den langen Weg bis nach Valverde zutrauen. Am „Cruz de los Reyes“ wird mittags nach einer kurzen Messe so ausgiebig getafelt, dass man sich immer wieder wundern muss, wie viele Wallfahrer trotzdem noch den verbleibenden Weg bis zum Ziel schaffen. Doch am Abend, beim Einzug in die Pfarrkirche von Valverde, sieht man vielen die Strapazen des langen Marsches an. Nichtsdestoweniger laufen Tänzer und Musiker hier noch einmal zur Hochform auf, dauert es doch vier Jahre bis zur nächsten „Bajada“, dem Maß aller Dinge auf El Hierro.



Inselheilige als Retterin aus Seenot

Heftige Winterstürme warfen anno 1546 ein Segelschiff vor der Westküste El Hierros, etwa auf Höhe der Punta Orchilla, auf Grund. Hirten von der Weidehochebene Dehesa halfen der Besatzung mit Nahrungsmitteln aus. Zum Dank erhielten sie ein Heiligenbild, das sie in der Höhle „Cueva del Caracol“ auf der Hochweide versteckten. Da der Schiffbruch am Dreikönigstag geschah, nannten sie die Heilige „Virgen de los Reyes“, der man später eine würdigere Bleibe baute, die heutige, klosterähnliche Ermita. Zwischenzeitlich hatte die Heilige der Hirten durch wundersame Regenfälle inselweit auf sich aufmerksam gemacht, so dass man sie (wohl nach 1741) zur Schutzpatronin von Hierro erhob.

Zum Wacholderwald

„Sabina“ nennt der Herreño den „Phönizischen Wacholder“, der in einem zusammenhängendem Bestand auf den Kanaren nur noch im Waldgebiet „El Sabinar“ oberhalb von **Sabinosa** vorkommt. Nur zu Fuß kann man den geschützten Wacholderhain erreichen. Man startet am besten am Parkplatz an der „Santuario de Nuestra Señora de los Reyes“ auf der Dehesa und geht auf dem in der Karte eingezzeichneten Wanderweg, vorbei an der Lavabombe „Piedra del Regidor“, zuerst zum „El Sabinar“ und von dort zur Aussicht „Mirador de Bascos“. Auf der östlichen Wegschleife kommen wir nach etwa drei Stunden wieder zum Parkplatz. Etwa 350 Höhenmeter liegen dann hinter uns, nach einer mittelschweren Wanderung über Feldwege, aber mitunter auch weglos über die Hochweide.

Gelehrten Ptolemäus (2. Jh. n. Chr.) die Welt zu Ende, hierher legte er den „Nullmeridian“ (heute bei Greenwich). 1634 sah man hier zwar nicht mehr das „Ende der Welt“, bestätigte den Bezugspunkt aber als Nullmeridian, der sich in deutschen Kartenwerken bis 1884 hielt. Unweit des Leuchtturms versteckt sich der Einstieg zur Lavahöhle **Cueva del Acantilado** (Vorsicht bei Erkundung!).

Von Sabinosa aus kann man auf einem Steig durch die Steilwand und später auf dem „Camino de la Virgen“ zur Wallfahrtskapelle **Santuario de Nuestra Señora de los Reyes** am „Montaña de la Virgen“ (759 m) wandern, wo das Bild der Inselheiligen aufbewahrt wird (vgl. Rahmentext „Inselheilige als Retterin aus Seenot“). Von hier trägt man alle vier Jahre

Anfang Juli ihr Bildnis in einer riesigen Prozession („Bajada“) auf dem „Camino de la Virgen“ quer über die Insel nach Valverde. Steigt man von der Kapelle in nördlicher Richtung weiter bergwärts, findet man im Gebiet **El Sabinar** die letzten Exemplare uralter **Wacholderbäume** („Sabinar“), die früher größere Flächen auf der Insel einnahmen und nach denen Sabinosa benannt ist. Weiter östlich ragt der „Rincón de la Cerca“ aus der Hochebene, mit seinem berühmten Aussichtsplatz **Mirador de Bascos** (676 m), von dem man weit in das Halbrund des Goltals (El Golfo) blickt.

Auf dem „Camino de la Virgen“ erreicht man auch in einer längeren Wanderung den **Pico de Malpaso** (1502 m), den höchsten Berg der Insel.

SAN ANDRÉS

Hauptort auf der Nisdafe-Hochebene, Zentrum der Viehzucht.

Höhenlage: 1045 m

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

San Andrés – kein typisches Bergdorf, eher ein hoch gelegenes Dorf, umstanden von buckligen Vulkanbergen, auf der Hochebene „Nisdafe“, wo sich Viehzucht lohnt und auf fruchtbaren Böden Getreide, Obst und Gemüse gedeihen.

So dreht sich in San Andrés nur wenig um den Tourismus, dafür fast alles um Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen. Wenn Anfang Juni Viehmarkt („Fiesta de Apañada“) abgehalten wird, dann treffen sich hier nicht nur Viehzüchter oder Ringkämpfer für das Rahmen-

programm. Nein, eines der wenigen weltlichen Feste der Insel ist für viele Inselbewohner, neben der „Bajada de la Virgen“, das Ereignis schlechthin, das man entsprechend ausgelassen feiert. Dann steht selbst die Dorfkirche **Ermita de San Andrés** am hübschen Dorfplatz im Abseits.

Nördlich des Dorfplatzes, bei den Viehställen, biegt rechts ein Wanderweg zum **Arbol Santo** ab, dem „heiligen Baum“ der Herreños (vgl. Rahmentext „Arbol Santo“). Vom Dorfplatz in westliche Richtung windet sich ein Wanderweg hinauf zum Aussichtspunkt **Mirador de Jinama** mit seinem Weitblick über die Insel. Nur eine knappe Stunde geht man über die Hochebene zur Aussicht und zum „Camino de Jinama“ hinunter ins Golftal.

Bomben aus dem Vulkan

Nahe der „Santuario de Nuestra Señora de los Reyes“ auf der Dehesa oberhalb von **Sabinosa** liegt eine respektable „Lavabombe“ im Aschefeld eines Vulkans, die „Piedra del Regidor“, an der man auf dem Weg zum „El Sabinar“ vorbeikommt.

Unvorstellbare Energien schleudern bei einem Vulkanausbruch flüssiges Gestein hoch in die Luft, durch Drehung des „Flugkörpers“ um die eigene Achse formt sich eine Kugel, die in bereits erstarrtem Zustand zu Boden stürzt, wurde sie nur hoch genug aus dem Vulkan geschleudert. Besonders zahlreich wurden diese Lavabomben über der Nachbarinsel Lanzarote „abgeworfen“. Finden jedoch kann man dieses Eruptionsgestein auch auf El Hierro, mal rund, mal weniger rund geformt.

Zum heiligen Baum

Nur eine gute Gehstunde (Hinweg) legt man von **San Andrés** zum heiligen Baum der Herreños, dem Arbol Santo, zurück. Dazu verlässt man den Ort nach Norden, bis man auf den querenden „Camino de la Virgen“ stößt, dem man rechts bis zur Abzweigung zum untergegangenen Weiler La Albarrada folgt. Dort verlässt man den Camino nach links, der Weg zum heiligen Baum ist mehrmals mit „Arbol Santo“ ausgeschildert. Der Wasser spendende Baum duckt sich in den Fels, doch einige Wasserlöcher verraten schnell sein Versteck. Wer mag, kann vorher einen Abstecher zum Berg Ventejis (1139 m) machen oder den Rückweg über den einst wüsten Ort Las Montañetas antreten. Alle Wege sind in der Karte eingezeichnet.

Einkehren im Osten

El Pinar

- „Bohemia“, Las Playas, Carretera General 36, Bar, Restaurant, kleine Gerichte, Tapas
- „Chachi“, Carretera General 61, Bar, kleiner Imbiss
- „La Sabina“, Travesía del Pino 20, kanarische Küche, Ziegenfleisch
- „Louis“, Carretera General 64, heimische Küche, Tapas

Isora

- „El Pueblo“, Calle Ferinto 34, Bar, Restaurant, schlichtes Esslokal
- „Isora“, Calle Ferinto 58, Bar, Restaurant, einfaches Lokal

La Caleta

- „Yesimar“, C/. Los Letreros, Bar, Restaurant, gute kanarische Küche, schmackhafte Tapas

Los Llanitos (Tijimiraque)

- „Guayana“, Ortszentrum, Bar, Restaurant, preiswerte Küche, große Auswahl an Tapas
- „Merendero Bahía“, Carretera General s/n, hübsch gelegen

Puerto de la Estaca

- „El Muelle“, am Fährhafen, Bar, Restaurant, mit Freisitz
- „Varadero“, C/. Varadero 4, Bar, Restaurant, schlichtes Lokal

San Andrés

- „Casa Goyo“, Carretera General 11, altkanarisches Restaurant
- „La Igualdad“, Carretera General 7, Bar, Restaurant, gute Fleischgerichte, Tapas
- „Mesón San Andrés“, Carretera General 9, heimische Küche, Tapas

Tamaduste

- „El Bimbache“, Bar, Restaurant, heimische Küche
- „Tamaduste“, C/. Tabaiba 7, Bar, Restaurant, Terrasse, heimische Küche, auch Tapas; Kramerladen

Arbol Santo

Schon die Ureinwohner von Hierro wussten die Wasser spendende „Kraft“ des Lorbeerbaums (‘tilo’) zu schätzen und nannten ihn „Garoé“, den heiligen Regenbaum. Tief über die Insel ziehende regenschwere Passatwolken kondensierten an den Blättern des Regenbaumes, das kostbare Nass fiel zu Boden, sammelte sich in natürlichen oder künstlichen Auffangbecken und linderte so die sommerliche Wasserknappheit.

Besonders von den Herreños verehrt wurde der „Arbol Santo“ bei **San Andrés**, der dank seines günstigen Standorts ein eifriger Wasserlieferant war. Leider fiel der Veteran unter den Lorbeerbäumen um 1616 einem Sturm zum Opfer, wurde aber 1949/57 durch eine Neupflanzung ersetzt.

Sogar Legenden ranken sich um den Wunderbaum. Soll doch ein vor Liebe blindes Stammestöchterlein zur Zeit der spanischen Eroberung den Standort des heiligen Baumes an einen spanischen Eindringling verraten haben. Was dann mit ihr und dem Angebeteten geschah, darüber gehen die schriftlichen und mündlichen Überlieferungen auseinander. Die einen Chronisten berichten, dass sich das Bimbachenmädchen nach der heimtückischen Ermordung ihres Geliebten von einem Felsen gestürzt haben soll. Andere Geschichtsschreiber aber wollen wissen, dass man die junge Frau und ihren spanischen Liebhaber dem Tod überantwortete. Die Inselgottheit nahm dies übel und entwurzelte den Garoé.

Was immer auch über den „heiligen Baum“ erzählt und geschrieben wurde, den Herreños war es wert, ins offizielle Wappen der Insel aufgenommen zu werden: Drei Wolken bekrönen den tropfenden Baum.

TAMADUSTE

Aufstrebender Badeort mit Flughafen.

Höhenlage: 0-30 m

Einwohner: 3.700 (Municipio)

Municipio: Valverde

Nicht nur der nahe **Flughafen** mit seiner ziemlich kurz geratenen Start- und Landebahn, über die allerdings auch nur sehr wenige Flüge am Tag abgewickelt werden, auch der beliebte **Badestrand** („Rio del Tamaduste“) verleihen Tamaduste ein zunehmendes Maß an Dynamik. Überall wird gebaut, nicht gerade im Sinne und Stil des legendären kanarischen Künstlers und Architekten César Manrique. Im Sommer zieht reges Leben ein ins natürliche Badebecken am Meer, das als das benutzerfreundlichste von ganz Hierro gilt. Entsprechend

Kurze Anstiege, lange Abfahrt

16 Kilometer überwiegend bergauf, etwa 11 Kilometer fast nur bergab, so lässt sich die Radrundtour durch den Norden El Hierros kurz charakterisieren. Dabei unterteilt sich die Bergauf-Strecke jedoch in mehrere Abschnitte, so dass keineswegs das Rad nur geschoben werden muss.

Wir starten in Valverde. Bis Mocanal geht es ziemlich bequem, dann folgt bis Guarazoca ein leichter Anstieg (180 Höhenmeter), vom Mirador de la Peña bis St. Andrés heißt es dann etwas kräftiger in die Pedale steigen (gut 360 Höhenmeter). Von dort geht es in einer langen Abfahrt (rund 540 Höhenmeter) zurück nach Valverde. Viel Autoverkehr gibt es zum Glück (noch) nicht auf der Insel, doch gehört der Straßenabschnitt San Andrés – Valverde mit zu den am meisten befahrenen auf El Hierro.

Röhren aus Magma

Beim Ausbruch eines Vulkan dringt flüssiges Gestein (Magma) aus dem heißen Erdinneren an die Oberfläche und sucht sich als Lavastrom seinen oft zerstörerischen Weg. Dabei erkaltet und erstarrt das Äußere des Lavastroms, in seinem Inneren aber fließt das glutheiße Magma weiter – ein Lavatunnel entsteht. Diese Tunnel können beträchtliche Ausmaße erreichen. In ihrem Verlauf bilden sie Höhlen, die entweder nach oben durch Einsturz oder Erosion offen sind oder gar ein mehrstöckiges Tunnelsystem formen (wie die „Cueva de Don Justo“ bei La Restinga). Zur Bildung von Stockwerken kommt es durch Absinken eines flüssigen Magmstroms unter eine bereits erstarrte Lavaröhre.

ist es auch „möbliert“: überall kleine Terrassen, Stege, Treppen, Sonnenplätze und eine kleine Sensation auf El Hierro – ein Sprungturm. Sogar eine **Promenade** zieht sich um das Badebecken, in das die Flut immer neues Meerwasser schauft.

Im Dorf selber duckt sich die **Ermita San Juan Bautista** in den Schatten eines Indischen Lorbeerbaumes. Schatten bevorzugen auch die Fischerboote, die in der Höhle **Cueva de los Barcos** tagaus und tagein Schutz suchen. Doch nicht nur Fischer nutzen den gewaltigen Basaltdom, hier werden auch gelegentlich zum Discosound die Hüften bei bengalischer Beleuchtung geschwungen oder man lauscht gar den Klängen konzertanter Musik, die sich in Lavahöhlen besonders gut anhört.



Der Faro de Orchilla am „Ende der Welt“, dem einstigen Nullmeridian

Vom Vulkan begleitet

Nicht aus den Augen lässt der Vulkanberg La Cancela (474 m) alle Wanderer, die sich von Tamaduste auf den ziemlich steilen Weg (etwa 550 Höhenmeter sind zu bewältigen) hinauf zur Haupstadt Valverde machen. Da man für Hin- und Rückweg etwa drei Stunden benötigt, ist dies nicht unbedingt eine kinderfreundliche Wanderung.

Schon in Tamaduste geht es nach dem Start gleich in Serpentinen bergan, weiter über die nicht gerade sanft abfallenden Hänge des „Lomo de Candía“ (250 m). Schwarzer Sand und teilbetonierte Pisten machen das Gehen nicht gerade leicht, wenn die Sonne herabbrennt. Hält man sich an den Wegverlauf in der Karte, kommt man problemlos ans Ziel. Für den Rückweg „locken“ fast sechshundert Höhenmeter bergab.

Verbannt auf El Hierro

Wohl dem totalitären Staat, der Herr über eine abgelegene Insel war, denn hierher konnte er seine unbequemen Bürger in die Verbannung schicken. El Hierro, einst am „Ende der Welt“ gelegen, bot dafür gute Voraussetzungen. Doch die Herrschenden im fernen Madrid rechneten nicht damit, dass die Verbannten auf El Hierro dort nicht nur mit offenen Armen aufgenommen wurden, sondern es durch Engagement auch zu hohem Ansehen brachten. So praktizierte der in Ungnade gefallene Arzt Leandro Pérez uneigennützig auf der Insel und hauchte der Heilquelle „Pozo de la Salud“ Leben ein. Andere versuchten sich im 19. Jahrhundert nach Flucht von El Hierro in Südamerika als Revolutionäre. Auch kam es vor, dass nach dem Ende der Franco-Diktatur verbannte Politiker in Madrid erneut Politkarriere machten.

WO WIRD WAS GEFEIERT

Echedo

„Fiesta popular“ (15. August)

El Pinar

„Fiesta de San Antonio Abad“ (17. Januar)
„Mandelblütenfest“ (17. Januar)
„Día de la Cruz“ (3. Mai)
„Virgen de la Paz“ (12. September)

Frontera

„Fiesta de los Carneros“ (Karneval, Fasching)
„Fiesta de la Candelaria“ (um 15. August)

Isora

„Fiesta de San José“ (19. März)
„Fiesta de la Virgen de Fatima“ (10. Juli)

La Dehesa

„Schäferfest“ (25. April)
„Fiesta de los Faroles“ (24. September)

La Restinga

„San Juan“ (24. Juni)
„Fischerfest“ (3. Juli)

Las Puntas

„San Juan“ (24. Juni)

Mocanal

„Fiesta de San Pedro“ (29. Juni)

Puerto de la Estaca

„San Telmo“ (3. So im September)

Sabinosa

„Fiesta de la Virgen des los Reyes“ (6. Januar) in der „Santuario Nuestra Señora de los Reyes“ auf der Dehesa
„Fiesta de la Virgen de la Consolación“ (15. Mai)
„Bajada de la Virgen“ (alle 4 Jahre ab 1. Wochenende im Juli, Bezug: 2005) von der Wallfahrtskapelle am Montaña de la Virgen auf dem „Camino de la Virgen“ nach Valverde
„Fiesta de San Simón“ (um 28. Oktober)

San Andrés

„Fiesta de Apañada“ (1. So im Juni), Viehmarkt mit Ringkampf
„Lucha Canaria“
„La Caridad“ (3. So im Juni)
„Fiesta de San Andrés“ (30. November)

Tamaduste

„San Juan“ (24. Juni)

Valverde

„Entierro de la Sardina“ (Karneval, Fasching)
„San Isidro“ (15. Mai)
„Bajada de la Virgen“ (ab 1. Wochenende im Juli), Endstation der Prozession quer über die Insel
„Santiago“ (25. Juli)
„Fiesta del Rosario“ (10. Oktober)
„Fiesta de la Concepción“ (8. Dezember)

Inselübergreifende Feste

„Año Nuevo“ (Neujahr)
„Los Reyes“ (Dreikönigstag, 6. Januar)
„Carnaval“ (Januar/Februar)
„Semana Santa“ (Ostern)
„Fiesta del Trabajo“ (1. Mai)
„Corpus Cristi“ (Fronleichnam, Mai/Juni)
„Bajada de la Virgen de Los Reyes“ (alle 4 Jahre Anfang Juli, Bezugsjahr: 2005)
„Fiesta de San Lorenzo“ (Patronatsfeste in der Bucht El Golfo, 1.-15. August)
„Asunción de la Virgen“ (Mariä Himmelfahrt, 15. August)
„Día de la Hispanidad“ (Kolumbustag, 12. Oktober)
„Todos los Santos“ (Allerheiligen, 1. November)
„Día de la Constitución“ (Verfassungstag, 6. Dezember)
„Immaculada Concepción“ (Mariä Empfängnis, 8. Dezember)
„Navidad“ (Weihnachten, 25. Dezember)
„Noche del Año viejo“ (Silvester)

Hinweis: Genannt sind nur die wichtigsten Feste im „immerwährenden“ Festtagskalender.

TIÑOR

Dorf in feuchter Nebelzone.

Höhenlage: 900 m

Einwohner: 30

Municipio: Valverde

Wer in Tiñor trotz aller Widrigkeiten des feucht-kalten Klimas ausharrt, muss schon eine sehr starke Bindung an sein Heimatdorf haben. Viele haben den Ort bereits verlassen, kehren aber immer wieder gern hierher zurück, vor allem wenn sich die „Bajada“, der Prozessionszug mit der Inselheiligen quer über Hierro, auf dem **Camino de la Virgen** durch den Ort bewegt, verläuft doch der berühmte Camino ansonsten nur abseits von Siedlungen, bevor er Valverde erreicht.

Viele Tage im Jahr liegt Nebel über dem Dorf, doch gedeihen wohl gerade deswegen Obst und Gemüse so gut. Esskastanien und Feigen aus Tiñor verkaufen sich überall. Wassermangel hat hier nie geherrscht, dafür sorgen schon seit Jahrhunderten die überall anzutreffenden Charcas, kleine Wasserbecken, deren wasserundurchlässiges Gestein das kostbare Nass sammelt und in guter Qualität über längere Zeit konserviert.

Der **Arbol Santo**, der heilige Baum mit seiner wundersamen Eigenschaft, Wasser aus den Nebelwolken zu „melken“, kann von hier via Vulkan Ventejis (1139 m) gut zu Fuß erreicht werden. Ein Ausflug lohnt sich auch zum untergegangenen Dorf **La Albarrada** am Südostausläufer des „Montaña Entremontañas“ (1116 m) nördlich von San Andrés, einer Siedlung aus der Eroberungszeit.

VALVERDE

Inselhauptstadt.

Höhenlage: 620-700 m

Einwohner: 2.200, 3.700 (Municipio)

Postleitzahl: 38900

Das 1405 im „grünen Tal“ („val verde“) gegründete Valverde darf sich seit Ende des 15. Jahrhunderts stolz Inselhauptstadt nennen. Doch ist es nur ein größeres Dorf, das sich anmutig einen Hang hinaufzieht. Allein ein Bummel entlang der ansteigenden Gassen, durch die ein Hauch von Geschichte weht, lässt Urlaubsstimmung aufkommen. Denn der Ortskern stammt original aus der Zeit um 1500. Auch der Vorgängerbau (1544) der Pfarrkirche **Santa María de la Concepción** am Stadtplatz geht auf diese Epoche zurück. Der heutige Kirchenbau wurde Ende des 18. Jh. als Wehrkirche konzipiert,

Kammwanderung

Vom Oberdorf Tesine in Valverde wandern wir mit Hilfe der Karte direkt zum Stausee „Embalse de Tefirabe“ (770 m), passieren in westlicher Richtung mehrere Talsenken und halten am Hang des „Loma de los Cardos“ (860 m) auf den Bergkamm zu, der uns erst zum „Montaña de la Peñota“ (1131 m) und danach zum Vulkan Ventejis (1139 m) leitet. Jenseits des Vulkans steigen wir nach Tiñor ab und folgen dort dem „Camino de la Virgen“ zurück nach Valverde.

Wegen der Länge der Tour (rund 3,5 bis 4 Stunden) und des ständigen Auf- und Abstiegs über etwa 570 Höhenmeter dürfte dieser Wandervorschlag eher für ausdauernde Wanderer geeignet sein. Die Wege sind bei Trockenheit gut begehbar, gelegentlich aber überwachsen.



Valverde: Pfarrkirche „Sante María de la Concepción“, alle vier Jahre Ziel der „Bajada“

um den Bewohnern der Stadt Schutz vor Piratenüberfällen zu bieten. Die alle vier Jahre stattfindende „Bajada“ zu Ehren der Inselheiligen endet nach einer Prozession quer über die Insel hier in der Kirche, wo sich dann zu ihren Ehren alle Dorfheiligen versammeln. Blendmauern schmücken die großen Portale an der Kirchenfront.

Treppauf, treppab bewegt man sich auf dem Platz vor der Kirche und genießt dabei schöne Ausblicke übers Land und auf das Meer, sofern nicht gerade Nebel den Ort einhüllen. Archäologisches, Ethnographisches und Kunsthandwerkliches kann man in drei kleinen **Museen** besichtigen. Funde einer Ausgrabung in der Höhle „Cueva de los Huesos“ bei La Restinga (nach Fundsicherung fiel die Höhle Verkehrsbauten

zum Opfer) stellen einen absoluten Höhepunkt im „Archäologischen Museum“ dar: Überreste menschlicher Gebeine aus der Bimbache-Zeit.

Valverde ist nicht gerade mit historischen Bauwerken gesegnet. Am ehesten lohnt es sich die **Casa del Conde** in der Avenida Dacia Darias anzuschauen. Hier residierte einst der gräfliche Verwalter der Insel. In der Nähe gedeiht einer der seltenen **Drachenbäume** auf Hierro. An den nördlichen Ortsrand muss man sich begeben, um vor der ältesten Kirche Hierros zu stehen, der **Ermita de Santiago**. Bevor der Schutzpatron, der hl. Santiago, in diese Kirche einziehen konnte, verehrte man ihn in der Höhle „Cueva de la Palvora“, in der „Pulverhöhle“, an der alten Verbindungsstraße zum Hafen.

Vom Essen und Trinken

- „*Aceite*“: Öl
- „*Adobo*“: kanarische Soße, Beize
- „*Agua mineral*“: Mineralwasser
- „*Aguardiente*“: Schnaps
- „*Ajo*“: Knoblauch
- „*Arroz*“: Reis
- „*Azúcar*“: Zucker
- „*Bienmesabe*“: kanarische Süßspeise
- „*Burrida de rajada*“: Rochen in Mandelsoße
- „*Café con leche*“: Kaffee mit viel Milch
- „*Café cortado*“: Kaffee mit wenig Milch
- „*Café solo*“: schwarzer Kaffee
- „*Calamar*“: Tintenfisch
- „*Cazuela de pescado*“: Fischtopf
- „*Cebolla*“: Zwiebel
- „*Cena*“: Abendessen
- „*Cerveza*“: Bier
- „*Chuleta*“: Kotelett
- „*Comida*“: Mittagessen
- „*Desayuno*“: Frühstück
- „*Embutido*“: Wurst
- „*Ensalada mixta*“: Salat
- „*Escalope*“: Schnitzel
- „*Espárragos*“: Spargel
- „*Frangollo canario*“: Maisspeise
- „*Gambas*“: Garnelen
- „*Gazpacho*“: kalte Gemüsesuppe
- „*Gofio*“: Mais-Getreide-Mehl
- „*Greixonera*“: Puddingauflauf
- „*Greixonera d'Auberginies*“: überbackene Auberginen
- „*Greixoneira de Frare*“: Gemüseauflauf mit Wurst und Hackfleisch
- „*Helado*“: Eis
- „*Helado variado*“: gemischtes Eis
- „*Higos*“: Feigen
- „*Hongos*“: Pilze
- „*Huevos fritas*“: Spiegeleier
- „*Jamón*“: Schinken
- „*Lagostas*“: Langusten

- „*Lapas*“: Napfschnecken
- „*Manzana*“: Apfel
- „*Menjar blanc*“: Milchspeise
- „*Mojo*“: kanarische scharfe Soße
- „*Mostaza*“: Senf
- „*Naranja*“: Orange
- „*Ostras*“: Austern
- „*Pa amb oli*“: Brot, mit Öl
- „*Paella*“: Reisgericht aus Gemüse, Fisch, Fleisch, Safran
- „*Parrillada de carne*“: Grillfleisch
- „*Papas arrugadas*“: Kartoffeln mit Salzkruste
- „*Patatas*“ (Papas): Kartoffeln
- „*Patatas fritas*“: Pommes frites
- „*Pepino*“: Gurke
- „*Pimienta*“: Pfeffer
- „*Pollo*“: Hähnchen
- „*Postres*“: Nachspeisen
- „*Puchero canario*“: kanarischer Eintopf
- „*Queso*“: Käse
- „*Sal*“: Salz
- „*Sancocho*“: Stockfischeintopf
- „*Sobrasada*“: gepfefferte Wurst vom Schwein
- „*Sofrit pagés*“: Eintopf aus Schwein, Lamm, Geflügel, Wurst, Paprika, Knoblauch, Karotten, Bohnen und etlichen Gewürzen
- „*Sopa*“: Suppe
- „*Sopa de ajo*“: Knoblauchsuppe
- „*Sopa de fideos*“: Nudelsuppe
- „*Sopa de legumbres*“: Gemüsesuppe
- „*Sopa de pescado*“: Fischsuppe
- „*Té*“: Tee
- „*Ternera*“: Kalb
- „*Tocino*“: Speck
- „*Tortilla*“: Omelette
- „*Uvas*“: Weintrauben
- „*Vaca*“: Rind
- „*Vieja*“: Papageienfisch
- „*Vinagre*“: Essig
- „*Vino blanco*“: Weißwein
- „*Vino tinto*“: Rotwein

Einkehren im Herzen der Insel

El Pinar

- „Bohemia“, Las Playas, Carretera General 36, Bar, Restaurant, kleine Gerichte, Tapas
- „Chachi“, Carretera General 61, Bar, kleiner Imbiss
- „La Sabina“, Travesía del Pino 20, kanarische Küche, Ziegenfleisch
- „Louis“, Carretera General 64, heimische Küche, Tapas
- „Parador Nacional“, Las Playas, luxuriöses Hotel an der Küste, schönstes Hotel von El Hierro

Frontera

- „Artero“, C/ Artero 20, Bar, Restaurant, Einheimischen-Treff
- „Asador Artero“, Carretera General 20, Grillrestaurant
- „Brasero el Conuco“, Carretera Merese 45, Grillrestaurant
- „Frontera“, Carretera General 19, preiswerte kanarische Küche
- „Joapira“, Plaza Candelaria 6, Bar, Terrasse, Meerblick
- „Punto Criollo“, Tigaday, Carretera General 21, gute heimische Küche

Isora

- „El Pueblo“, Calle Ferinto 34, Bar, Restaurant, schlichtes Esslokal
- „Isora“, Calle Ferinto 58, Bar, Restaurant, einfaches Lokal

San Andrés

- „Casa Goyo“, Carretera General 11, altkanarisches Restaurant
- „La Igualdad“, Carretera General 7, Bar, Restaurant, gute Fleischgerichte, Tapas
- „Mesón San Andrés“, Carretera General 9, heimische Küche, Tapas

Tigaday

- „Cruz Alta“, Calle Cruz Alta s/n, Cafeteria, Tapas
- „El Cazador“, Carretera General 15, Bar, Restaurant, heimische Küche, Pizza
- „El Guanche“, La Panadería 1, Bar, Restaurant, gemütliches Lokal
- „La Taguaria“, Calle Cruz Alta s/n, Bar, Schnellimbiss
- „Plaza“, Av. Ignacio Padrón 14, Bar, kleine Gerichte, Tapas

Valverde

- „Chantilly“, Av. Dacio Darias 62, Café, Eisdiele, gute Kuchen
- „El Casino“, C/ Jesús de Nazareno 1, Bar, Restaurant, auch internationale Gerichte, etwas teuer
- „Fama“, Av. Darias 19, Cafeteria
- „La Gruta“, Calle Lola Gonzales 10, Bar, Fast-Food
- „La Noticia“, C/ Licenciado Bueno 11, Bar, Café, Kaffeehausatmosphäre, internationale Presse
- „La Plaza“, nahe der Disco „El Cine“, neben dem Tourismusamt, Bar, ruhig, nur abends und am Wochenende lebhafter
- „Las Vetas“, C/ San Francisco s/n, Bar, Restaurant, Schnellgerichte, abends Jugendtreff
- „Loyeya“, Av. Dacio Darias 2, Bar
- „Los Reyes“, C/ Licenciado Bueno 3, Bar, Touristen- und Einheimischentreff, viele Tapas
- „Parilla Noche y Dia“, C/ La Lajita 5, Bar, Restaurant, kanarische Küche, viele Einheimische
- „Sanfleit“, C/ Santiago 18, Bar, Restaurant, einheimische Küche
- „San Luis“, C/ Constitución 26, Bar, Paella, Tapas, preiswert
- „Zabagu“, C/ San Francisco 9, Bar Restaurant, kanarische Küche

REISEINFORMATIONEN

Anreise

Auf dem *Luftweg* ist der einzige Flughafen auf El Hierro östlich von Valverde von deutschen, österreichischen und schweizerischen Flughäfen aus nur über Teneriffa (mit sehr umständlichem Umsteigen zwischen zwei Flughäfen) in etwa acht bis zehn Stunden zu erreichen, sofern die Anschlussflüge von Teneriffa nach El Hierro ohne lange Wartezeiten zu bewältigen sind. Auf dem *Landweg* mit dem Auto geht es nur sehr zeitaufwändig per Fähre von Cádiz aus; die Überfahrt vom spanischen Festland via Santa Cruz auf Teneriffa und von dort zum Fährhafen Los Cristianos mit Fährverbindung nach El Hierro kann zwei bis drei Tage dauern. – Die *Uhrzeit* muss um 1 Stunde zurückgestellt werden.

Ärzte/Krankenhäuser

Ein EU-Auslandsberechtigungsschein von Deutschen und Österreichern wird akzeptiert, man kann sich aber auch gegen Rechnung behandeln lassen und zu Hause mit seiner Krankenversicherung abrechnen. Die Arzt- oder Krankenhausrechnung sollte aber sehr detailliert abgefasst sein. Auf El Hierro gibt es nur in *Valverde* (am östlichen Ortsausgang, Tel. 922 554014 oder Tel. 922 550079) ein Krankenhaus. Der befristete Abschluss einer privaten Reisekrankenversicherung kann nie schaden. Ein „Medizinisches Zentrum“ („Centro de Salud“) unterhalten auch *Frontera* (Tel. 922 559004) und *El Pinar* (Tel. 922 558076).

Banken

Mit Einführung des Euro genießen Touristen aus Deutschland und Österreich „Freizügigkeit“ in Euro-Ländern. Das Geldwechseln ist für sie kein Problem mehr. Geöffnet haben die Banken in der Regel Mo-Fr 9-14 h, Sa 9-13 h.

Botschaften/Konsulate

Deutschland:

Deutsches Konsulat
Calle Franchy y Roca 5-21
Las Palmas/Gran Canaria
Tel. 928 491880

Deutsches Konsulat

Av. Francisco Laroche 45
Santa Cruz de Tenerife
Tel. 922 284812,
Fax 922 247049

Vertretung der Deutschen Botschaft (Luis Espinosa)
Calle Tabaiba 1
Tamariste/Valverde
Tel./Fax 922 551295

Österreich:

Österreichisches Konsulat
Av. de Gran Canaria 26
Playa del Inglés/Gran Canaria
Tel. 928 762500

Österreichisches Konsulat

Calle San Francisco 17
Santa Cruz de Tenerife
Tel. 922 243799

Schweiz:

Eidgenössisches Konsulat
Calle Domingo Rivero 2
Las Palmas/Gran Canaria
Tel. 928 293450, Fax 928 290070

Einreise

EU-Bürger aus „Schengen-Staaten“, also Deutsche und Öster-

reicher, werden weder bei der Einreise noch bei der Ausreise nach dem Ausweis gefragt, doch sollte man stets Personalpapiere mit sich führen. Bürger der Schweiz benötigen einen Personalausweis oder Reisepass.

Gesetzliche Feiertage

Auf El Hierro gelten die nachstehenden gesetzlichen Feiertage:

1. Januar (Neujahr), 6. Januar (Heilige Drei Könige), Ostern (Gründonnerstag, Karfreitag),
1. Mai (Tag der Arbeit),
25. Juli (Santiago-Tag), 15. August (Mariä Himmelfahrt),
12. Oktober (Nationalfeiertag),
1. November (Allerheiligen),
6. Dezember (Verfassungstag),
8. Dezember (Mariä Empfängnis), 25. Dezember (Weihnachten)

Klima

Im Sommer fällt auf El Hierro selten Regen, dafür ist tagsüber die Sonneneinstrahlung sehr stark, es weht aber meist ein Wind. In den Höhenlagen der „Meseta de Nisdafe“ im Norden Hierros kommt es häufig zu Nebelbildungen. Dann hängen sich feucht-warmer Passatwolken an den Bergen des Nordostens Hierros fest, steigen auf, kühlen dabei ab und kondensieren ihre Feuchtigkeit (Nebel) an Bergen und Bäumen.

Zum Südwesten der Insel gelangen diese Passatwolken (Bruma) nur selten, deswegen herrscht dort ein trockenes und warmes Klima. Mitunter ist der Temperaturübergang auf kleinem Raum überraschend: Fröstelt man oben auf der Hoch-

ebene im feucht-kalten Nebel, schwitzt man einige hundert Höhenmeter weiter unten am Meer in glut-heißer Sonne.

Am Tag klettert das Thermometer selten über 30° Celsius, fällt aber auch nachts kaum unter 18° Celsius. Man kann am Tag mit 8-10 Stunden Sonnenscheindauer rechnen. Dabei erwärmt sich das Wasser im Schnitt auf 23° Celsius.

Im Winter, einer idealen Zeit zum Wandern und Radfahren, kann es gelegentlich heftig regnen, die Tagesdurchschnittstemperaturen liegen um 18-20° Celsius, die Sonne scheint etwa sechs Stunden am Tag, daher erwärmt sich das Meerwasser auch nur noch auf Werte um 18°-19° Celsius.

Notrufe

„112“ oder „061“ lautet die zentrale Notrufnummer.

„091“ verbindet mit der „Policia Nacional“, die für Diebstahl und Einbruch zuständig ist.

„092“ muss man wählen, um nach einem Verkehrsunfall die „Policia Municipal“ zu informieren.

„062“ erreicht die „Guardia Civil“ bei schweren Delikten. In Valverde unterhält diese Polizeibehörde eine Anlaufstelle in der Calle Dacio Darias s/n, Tel. 922 550155.

„928 814866“ ruft das Rote Kreuz auf den Plan.

Öffnungszeiten

In Geschäften kann man werktags so zwischen 9-13 h und 16-20 h einkaufen, Supermärkte haben oft auch am Wochenende geöffnet. Die Post öffnet in der Regel Mo-Fr 9-14 Uhr, Sa 9-13 Uhr.

Telefonieren

Mit Einführung des Euro ist auch das Telefonieren von öffentlichen Apparaten einfacher, die aber immer seltener Münzen, dafür immer häufiger nur Telefonkarten akzeptieren, die man am Kiosk oder im Hotel kaufen kann.

Am günstigsten telefoniert man von Telefonzellen oder von den Telefonläden „Telefónica“. Nach Deutschland wählt man 0049 vor, nach Österreich 0043, in die Schweiz 0041, dann die Ortsvorwahl (ohne Null), danach die Teilnehmernummer. Oder ggf. alternativ: „07“ wählen und Pfeifton abwarten, dann Ländervorwahl (ohne Nullen) und Ortsvorwahl (ohne Null), dann Teilnehmernummer wählen.

Von den genannten Ländern nach El Hierro ruft man mit 0034 und schließt inselübergreifend die Teilnehmernummer an, in welche die Inselvorwahl (922) bereits integriert ist. Die „922“ muss auch bei Anrufen innerhalb von El Hierro mitgewählt werden.

Wanderzeit

Eindeutig im farbfrohen Frühling liegt auf Hierro die schönste Wanderzeit (Mandelblüte im Januar/Februar), aber auch im Winter lässt es sich gut wandern, vor allem im milden Gofatal und durch El Julán.

Zollbestimmungen

Für die Kanarischen Inseln gelten für die Ausfuhr von Waren Sonderbestimmungen, die für Deutsche, Österreicher und Schweizer unterschiedlich sind. Dabei spielt das Alter der Reisenden eine wesentliche Rolle.

INFORMATION

Ayuntamiento de Frontera
Calle La Corredera 10
Frontera
Tel. 922 556000

Patronato Insular de Turismo
C/ Licenciado Bueno 1
Valverde
Tel. 922 550302 o. 922 550078, Fax 922 551052

Spanische Fremdenverkehrsämter

In Deutschland:
Kurfürstendamm 180
10707 Berlin
Tel. 030/8826543 oder 8826036,
Fax 8826661 oder 8826662
www.tourspain.es

Grafenberger Allee 100
40237 Düsseldorf
Tel. 0211/68039-80/81, Fax 68039-85/86, www.tourspain.es

Myliusstr. 14
60323 Frankfurt a. M.
Tel. 069/7250-33/38, Fax 725313
www.tourspain.es

Schubertstr. 10
80336 München
Tel. 089/530746-0, Fax 5328680
www.tourspain.es

In Österreich:
Walfischgasse 8/14
1010 Wien
Tel. 01/5129580, Fax 5129581
www.tourspain.es

In der Schweiz:
Seefeldstr. 19
8008 Zürich
Tel. 01/252793-0, Fax 2526204
www.tourspain.es

Office Espagnol du Tourisme
15, Rue Ami-Lévrier
1201 Genève/Genf
Tel. 022/7311133, Fax 7311366
www.tourspain.es